

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

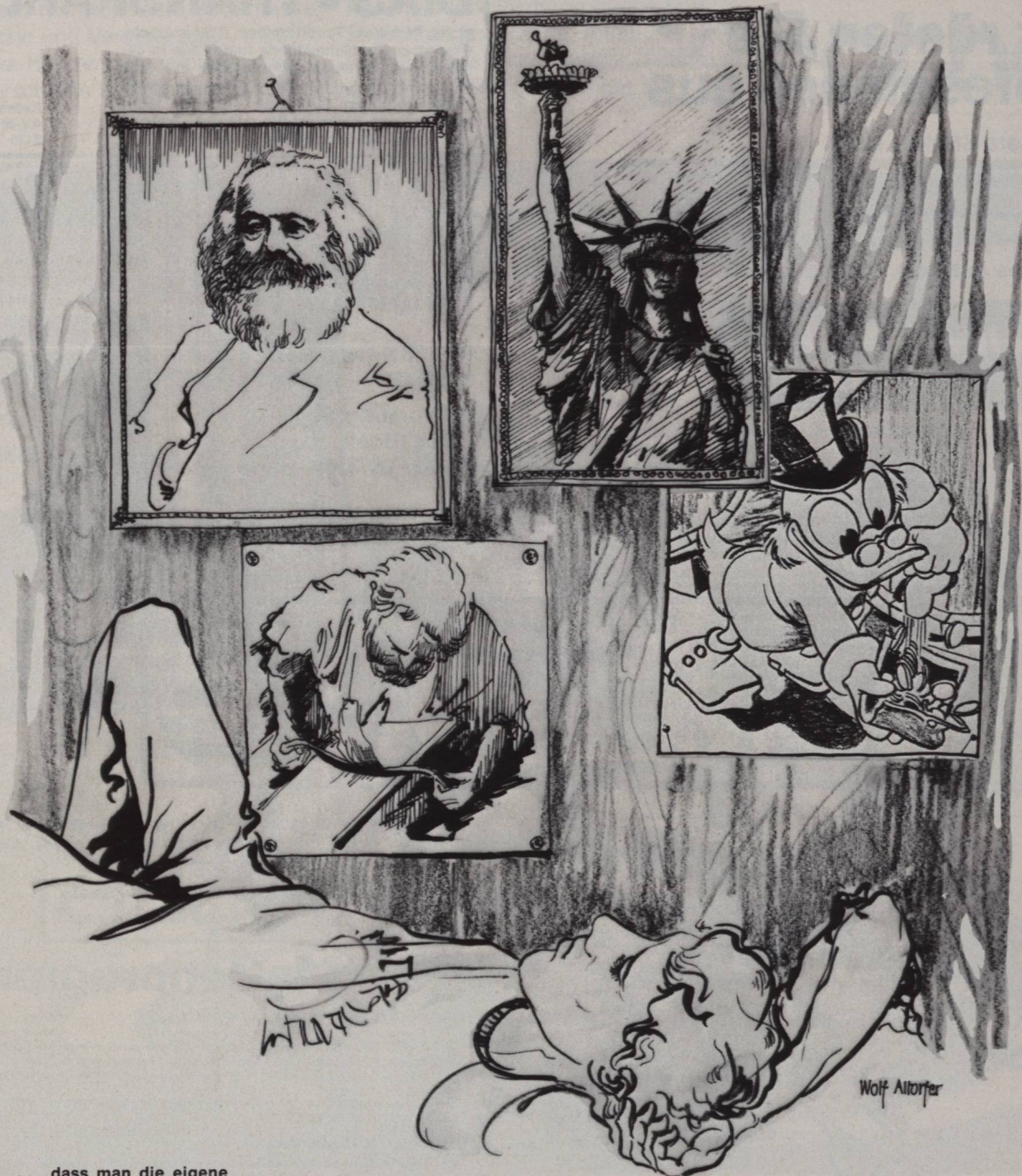
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 6 · 8.2.1979



... dass man die eigene
Identität nur finden kann, wenn man den
Widerspruch zwischen der
demokratischen Idee der Gleichheit und der kapitalistischen Realität der Ungleichheit aushalten kann ... (vgl. S. 211)

«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!



Konolfingen/15 Autominuten von Bern
komfortable 5 1/2-Zimmer-Doppel-Ein-
familienhäuser, Galerie und Cheminée.
Viel Holz, wohnlich warm.
ab Fr. 297'500.-- (inkl. Einzelgarage)
Auskunft:
Konolfingen A. Jordi 031/99 10 55
Bern R. Pfister AG 031/22 02 55
Architekt:
W. Staudenmann, Bern 031/43 33 55

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7
3011 Bern
2502 Biel
1003 Lausanne
8001 Zürich
8402 Winterthur

Zeughausgasse 9
Kramgasse 81
Bahnhofstrasse 4
Rue Pichard 16
Am Löwenplatz
Obertor 46

Telefon (031) 22 78 62
Telefon (031) 22 76 37
Telefon (032) 22 30 11
Telefon (021) 22 36 42
Telefon (01) 221 36 92
Telefon (052) 22 27 95

DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen Farbkatalog-Fundgrube mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

FKK- Reiseführer

+ 7 FKK-Hefte total
nur Fr. 20.— statt Fr. 34.—

bei Vorauszahlung in
Noten, Briefmarken oder
PC 30 - 2553 an

Naturisten-Verlag
2075 Thielle

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

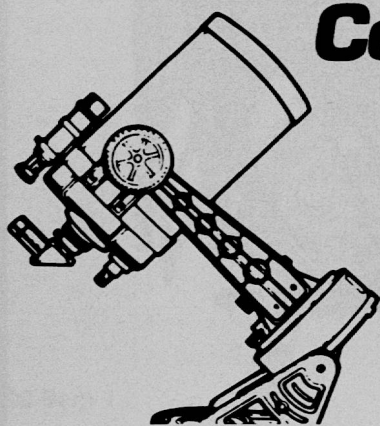
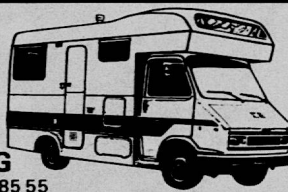


Campingbusse und Motorhomes

auf Toyota, Fiat und VW
grosse permanente Aus-
stellung, 9 verschiedene Modelle

Spiegel Motorcaravan AG

Schwarztorstrasse 71, Bern, Tel. 031/25 85 55



Celestron

Spiegelteleskope,
Spitzengeräte für
Astronomie und
Naturbeobachtung.
Prospekte durch
Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1,
Bern Tel. 031 22 34 15

Noch besser, noch interessanter das neue

hoco

Mattenprogramm:

vom Spezialisten für Turnmatten!

- 5 verschiedene Typen Hochleistungs- und Weichsprungmatten
- 6 verschiedene Typen Geräte- und Normalturnmatten
- 9 verschiedene Typen Hochsprung- und Stabhochsprungmatten

Für alle Ansprüche und Zwecke die richtige Matte. Wir beraten Sie gerne.

Solideste Ausführungen!

Verlangen Sie unverbindlich unsere neuen Prospekte und Preislisten.

K. Hofer, Murtenstrasse 32, 3008 Bern, Telefon 031 25 33 53

Einrichten setzt gründliches Planen voraus.

Eine gute Wohnlösung, an der Sie noch nach Jahren Freude haben werden, setzt gründliches Planen voraus. Dabei helfen wir Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich.

Wir beraten Sie bei allen Einrichtungs- und Möblierungsfragen – auch bei Ihnen zu Hause. Wir besprechen mit Ihnen Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen, messen Ihre Räume aus, zeichnen für Sie Vorschläge in Grundriss und An-

sicht, arbeiten für Sie Farb- und Materialvorschläge aus, kombinieren vorhandenes mit neuem Mobiliar, unterbreiten Ihnen Offerten und stellen Ihnen Auswahlen zur Verfügung. Und dies alles kostenlos und unverbindlich.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen stets Ihre Wohnprobleme und Einrichtungswünsche. Allein Sie bestimmen das Mass unserer Mithilfe. Da unsere Mitarbeiter nicht auf

Provisionsbasis arbeiten, werden Sie zu keinem Kauf und zu keiner Lösung gedrängt.

Rothen AG
Die Spezialisten für zeitgemässes Wohnen
3000 Bern 22, Standstrasse 13
Telefon 031 419494

rothen



In dieser Nummer

Identitätssuche

Grafik zum Hauptartikel

Aktion Filmprojekt 208

Fibelkommission sucht Mitarbeiter 210

Prof. Dr. U. Haeberlin: Marxismus und jugendliche Identitätssuche 211

Blick über die Grenze:

BRD: Behandlung der deutschen Frage 214

UdSSR: Erziehung bleibt autoritär 214

STOFF + WEG 3/79

Dr. H. Heusser: Vom Ei zum Frosch 215
(Wie Kaulquappen aufziehen?)

Dr. W. Heusser:
Kannibalismus bei Kaulquappen 216

Hilfsmittel zur Behandlung
des Themas «Werbung» 217

Erhöhte Verkehrssicherheit
für Fussgänger 218

P. Neidhart: Tag für Tag
(Suchtmittelinitiative) 218

Reaktionen/Diskussion 219

Pädagogischer Rückspiegel 221

Aus anderen Blättern 221

Kurse/Veranstaltungen 223

Lehrerzeitung

Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 33

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe,
Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der
«Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Ideensammlung zum Thema: «Die Schweiz durch die Augen des Kindes»

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir möchten Sie einladen, mit Ihren Schülern mitzumachen und uns beim Sammeln von
Ideen zu helfen.

Wo wohnst Du? Wie lebst Du? Wo spielst Du? Was treibst Du?

Die Antworten der Schüler auf solche Fragen (und ähnliche, s. weiter unten) werden nicht
benotet oder ausgewertet, sondern einfach gesammelt.

Kinder zeigen die Schweiz

Wir möchten wissen, wie Kinder die Schweiz erfahren, wie sie unser Land sehen, wo sie
sich zu Hause fühlen.

Daheim in der Schweiz

So etwa könnte dann der Titel des Films, den wir im Sinn haben, lauten. Die Ideensamm-
lung dient einem Filmemacher als Anregung, als Einstieg, auch als Vorschrift, denn er
möchte nicht *seine* Schweiz, sondern eine *Kinderschweiz* zeigen.

Wollen Sie mithelfen?

Wir brauchen Ihre Mithilfe, doch behalten Sie bitte die Sache mit dem Film für sich und
lesen Sie hier weiter.

Alles Nähere finden Sie in den folgenden Abschnitten.

Beachten Sie das Anmeldeformular

Was steckt dahinter?

Im Jahre 1982 wird in der Schweiz der *Jahreskongress des Weltverbands WCOTP*
der nationalen Lehrerorganisationen statt-
finden. (WCOTP – World Confederation of
Organizations of the Teaching Profession,
Sekretariat in Morges VD.) Lehrer aus aller
Welt werden nach Montreux kommen. Wir
wollen diesen Lehrern zeigen, wie die
Schüler daheim in der Schweiz leben,
spielen und in die Schule gehen, damit die
ausländischen Lehrer unser Land *durch
die Augen der Kinder* etwas näher kennen
lernen.

Der Schweizerische Lehrerverein, die So-
ciété Pédagogique de la Suisse Romande
und der Verein Schweizerischer Gymna-
siallehrer gehören dem Weltverband an.
Wir organisieren den Kongress und wollen
den Besuchern unser Land auf besondere
Weise vorstellen.

Wie soll diese Idee realisiert werden?

Wir haben uns überlegt, wie diese Idee zu
realisieren wäre und wie wir dabei gleich-
zeitig die grösste Beteiligung von mög-
lichst vielen Kindern erreichen. Ein *Film* –
kein gewöhnlicher –, so denken wir, soll
entstehen. Eine Schweiz soll darin darge-
stellt werden, wie sie die Kinder sehen. So
müssen denn auch die Ideen zum Film von
den Kindern stammen, unbeeinflusst, un-
verfälscht, ursprünglich, spontan.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Vor-
stellung als solche müsste Sie eigentlich
reizen: selbst zu erfahren, wie Ihre Schüler
unser Land sehen. Wir sind auf Ihre Mitar-
beit angewiesen.

Wir haben mit dem bekannten Schweizer
Filmmann *Kurt Gloor* gesprochen. Er findet
die Aufgabe, aufgrund einer Kinder-Ideen-

sammlung zum Thema «Daheim in der
Schweiz» einen Film zu drehen, ebenso
packend wie herausfordernd.

Er ist bereit, mitzumachen. Mit ihm haben
wir die Garantie für eine gute Arbeit. Ein
Film über die Bergbauern «Landschafts-
gärtner» und der eindruckliche Spielfilm
«Die plötzliche Einsamkeit des Konrad
Steiner» zeugen von seiner Qualität.

Es soll kein gängiger Film «über die
Schweiz» werden, auch kein sentimentaler
Heimatfilm. Für Kurt Gloor heisst die erste
grobe Absteckung seiner Zielvorstellung:

**«Wir wollen keinen soziologisch-analyti-
schen, umfassenden Dokumentarfilm, son-
dern eine möglichst bunte, spritzige, lusti-
ge, kreative Materialsammlung. Oder bes-
ser: eine ethnografisch orientierte, spru-
delnde, feuerwerkartige Collage.»**

Kurt Gloor wird zuerst seine – aufgrund
der Ideensammlung erarbeitete Konzept-
vorstellung vorlegen. Die Vorstände der
drei verantwortlichen Lehrerverbände ge-
nehmigen sie, dann übernimmt Kurt Gloor
in eigener Regie die Produktion des Films.
Das ist eine Finanzfrage, und die Beschaf-
fung der Mittel hängt damit zusammen. Wir
sind zuversichtlich, denn der Film soll
nach dem Kongress des Weltverbands
1982 ausgeliehen und öffentlich vorgeführt
werden können. Dafür ist Interesse vorhan-
den, und ein solcher Film hat besondere
Chancen.

An wen richten wir uns?

An die Schüler des 1. bis 9. Schuljahres
aller Stufen inklusive Spezialschulen und
aus allen Landesgegenden. So kommen al-
le Landessprachen zum Zuge, die grossen
und kleinen Städte, die Vorortssiedlungen,
die Dörfer und die Berggebiete.

Vorschläge und Anregungen zur Durchführung der Ideensammlung in Ihrer Klasse (Fragen und Antworten)

Voraussetzungen zur guten Fragestellung

1. Achtung! Wichtig!

Sprechen Sie bitte nicht von einem geplanten Film, sonst stellen sich Ihre Schüler bereits darauf ein und antworten nicht mehr unvoreingenommen!

2. Allgemeines

- die Schüler müssen unbelastet schreiben und sprechen können.
- Die Schüler sollen bloss «zum Loslegen» ermuntert werden; es soll Spass machen.
- Nicht «Vorspuren» durch lange Erklärungen.
- Die Schüler wissen, dass ihre Antworten nicht korrigiert und nicht bewertet werden.
- Die Schüler sollen spontan und unbeeinflusst antworten können, damit sie nicht das antworten, von dem sie glauben, der Lehrer erwarte es von ihnen.

Die Formulierung der Fragen

Als Lehrerin oder als Lehrer kennen Sie Ihre Schüler am besten, deshalb überlassen wir die Fragestellung Ihnen. Wichtig ist allerdings, dass Ihre Formulierung den Antworten der Schüler beigelegt wird.

Wir geben Ihnen im Folgenden Beispiele von Fragen. Dabei trennen wir zwischen direkter und indirekter Befragung, und Sie entscheiden frei, aus welcher Gruppe Sie die Fragen auswählen und allenfalls umodeln wollen.

Beispiele direkter Befragung

(eher für ältere Schüler)

- Was gefällt dir in der Schweiz, was nicht?
- Was findest du typisch schweizerisch? (oder typisch glarnerisch, vaudois, bündnerisch etc.)
- Worauf dürfen wir Schweizer stolz sein, auf was nicht?
- Warum lebst du gerne in der Schweiz? (in Thun, Pompaples, Brusio etc.)
- Wie ist dein Tagesablauf?
- Wie beschreibst du einem Freund in Alaska, Afrika, Japan die Vorzüge/Nachteile deines Wohnorts? (Lebensumstände etc.)

(Für Ausländer: Die Fragen entsprechend abändern.)

Beispiele indirekter Befragung

(eher für jüngere Schüler)

- Wo bin ich am liebsten? Wohin gehe ich am liebsten? Welches ist mein Lieblingsort, mein Versteck?
- Ein(e) Freund(in) aus einem anderen Land besucht mich. Was würde ich ihm (ihr) vom Hof, vom Dorf, von der Stadt, von der Schweiz zeigen? Was würde ich ihm (ihr) erzählen? Was würde ich verschweigen?
- Wohin ziehe ich mich zurück, wenn ich traurig, niedergeschlagen, wütend, fröhlich bin?

- Meine Traumreise durch die Schweiz
- Ich komme nach einem langen Tag/nach den grossen Ferien wieder nach Hause: was suche ich zuerst, ob es noch da ist? Worauf freue ich mich besonders? Ist es ein fröhliches Wiedersehen?

Die Antworten

1. Allgemeines

Die Schüler können mündlich oder schriftlich, einzeln, gruppen- oder klassenweise antworten.

2. Mögliche Antwortformen:

- ein kurzer Bericht
- eine Zeichnung
- ein Gespräch (Interview)
- ein Brief
- eine Tonbandaufnahme

3. Organisation/Administration

Bitte folgende Angaben als Kopfteil jeder Antwort in *Blockschrift* aufführen:

- Name und Vorname des Schülers/der Schülerin
- Alter
- Nationalität
- Klasse
- Schule
- Adresse (inkl. Telefon) der Schule
- Name des Lehrers/der Lehrerin
- Adresse (inkl. Telefon)
- Die gestellte Frage (so wie sie für den Schüler formuliert war)
- Legen Sie, wenn es Ihnen möglich ist, eine Klassenfoto bei

Um jede Gefahr der Verwechslung der Antworten zu vermeiden, bitten wir Sie, diesen Kopfteil nicht zu vergessen. Sie finden ein Beispiel hier beigelegt.

Anmeldung

Ideensammlung: Die Schweiz durch die Augen des Kindes

Bitte in *Blockschrift* an den Schweizerischen Lehrerverein, Filmprojekt Kinderschweiz, Postfach 189, 8057 Zürich

Hr./Fr./Frl.

(Name und Vorname)

nimmt mit seinen Schülern an der Ideensammlung teil und verpflichtet sich, entsprechend der Ausschreibung die Antworten der Schüler *bis spätestens 31. Mai 1979* an die oben genannte Adresse einzuschicken.

Klasse:

Schuljahr:

Anzahl Schüler:

Schule: (Primar, Sekundar etc.)

Schuladresse:

Telefon:

Privatadresse:

Telefon:

Datum:

Unterschrift:

Bevorzugte Adresse bitte ankreuzen.

Senden Sie mir zur Werbung weiterer Kollegen *Separatabzüge der Ausschreibung*.

Anzahl:

Alle Antworten, Texte etc. werden Eigentum des Schweizerischen Lehrervereins und dürfen ohne dessen Einwilligung nicht verwendet werden (auf Wunsch werden sie nach Abschluss des Projekts zurückgeschickt).

Besonders gelungene, eigenständige oder eigenwillige Antworten werden zu einem späteren Zeitpunkt in der «Schweizerischen Lehrerzeitung», der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» oder im «Educatour» veröffentlicht. (Das Honorar wird dem Lehrer zuhanden der Klassenkasse zugeschickt.)

Anmeldung zur Teilnahme

Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit wir einen ersten Überblick bekommen, ob die Streuung punkto Landessprache, Region, Alter, Schultyp etc. ungefähr ausgeglichen ist, sollten wir wissen, wer mitmacht. Bitte füllen Sie den beigehefteten Talon aus und schicken Sie ihn bis 28. Februar 1979 an die angegebene Adresse.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir sämtliche *Korrespondenz* in dieser Angelegenheit auf ein absolutes Minimum beschränken, u. a. werden Anmeldungen und Einsendungen nicht verdankt.

Wenn Sie sich hingegen zu dieser Ideensammlung äussern wollen, nehmen wir Ihren *Kommentar* oder sonstige Hinweise gerne entgegen.

Termine

Anmeldeschluss: 28. Februar 1979

Letzter Annahmetag für die Schülerantworten: 31. Mai 1979

Belohnung

Wir wollen keine Versprechungen machen, die wir nicht halten können. Dass besonders gelungene Antworten veröffentlicht werden, haben wir schon erwähnt. Ausserdem haben wir schon an eine mögliche Anerkennung für diese Schüler gedacht. Da wir heute aber noch nicht abschätzen können, welchen Umfang diese Ideen-sammlung annimmt, wollen wir uns noch nicht festlegen. Wir werden aber wieder von uns hören lassen.

Antwortbeispiel**Werben Sie weitere Helfer**

Wenn Sie sich selbst zur Teilnahme entschlossen haben, dann machen Sie doch noch Ihre Kolleginnen und Kollegen darauf aufmerksam. Fordern Sie mit Ihrer Anmeldung die nötige Anzahl von Separatabzügen dieser Ausschreibung an. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit, auf die unverfälschten Antworten Ihrer Schüler und danken zum voraus.

Schweizerischer Lehrerverein

Société Pédagogique de
la Suisse Romande

Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer

Schüler: Name:	Vorname:	Alter:
Nationalität:	Antwortform:	
Lehrer/Lehrerin:	Klasse:	
Schulort:	Schule:	
Adresse:		
Tel.Nr.:		
Frage:		
.....		
Antwort:		
.....		
.....		

An alle Lehrerinnen und Lehrer, die im Frühjahr 1979 eine 1. Klasse führen

Die Fibelkommission SLV/SLV erprobt seit zwei Jahren eine neue synthetische Fibel **«Juhui, wir lernen lesen»**

von Gertrud Sutter und Marianne Schweizer. Die Urteile der beteiligten Lehrkräfte lauten durchwegs sehr positiv, weshalb die Erprobung weitergeführt und auf eine breitere Basis gestellt wird.

Kolleginnen und Kollegen, die viel Gestaltungsfreiheit im Erarbeiten des Lesens mit ihren Schülern schätzen, sind freundlich eingeladen, sich am Versuch zu beteiligen. Wir bieten

- ein Lehrheft mit didaktischen Hinweisen,
- die notwendige Anzahl Schülerblätter (Format A4, ohne Illustrationen).

Ihre Gegenleistung:

- Mitarbeit an der Auswertung des Versuchs
- Ein Versandkostenbeitrag von Fr. 10.— (wird nach abgeschlossener Auswertungsarbeit zurückerstattet).

Eine eventuell notwendige behördliche Bewilligung für die Teilnahme am Versuch ist durch den betreffenden Lehrer einzuholen. Interessenten melden sich bis spätestens 28. Februar beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03. Die Auslieferung erfolgt in der zweiten Märzhälfte.

Schweizerischer Lehrerverein

Präsidentenkonferenz 1/79

Die (trotz Skilagerterminen) gutbesuchte PK 1/79 (3. Februar in Zürich) galt der Aussprache über «Die Sektionen in der „SLZ“» und der Nachfolge im Amt des Zentralpräsidenten SLV.

Vorgängig erfolgten verschiedene Mitteilungen, unter anderem:

- Die in «SLZ» 5/79 veröffentlichte Umfrage der KOSLO betreffend Schulkoordination sollte innerhalb der SLV-Sektionen möglichst «basisnah» beantwortet werden; nur so kann gegenüber der EDK Repräsentativität geltend gemacht werden.
- Im Internationalen Jahr des Kindes wird der SLV durch eine Arbeitsgruppe (unter Mitwirkung der Pro Infirmis) praktikable Vorschläge ausarbeiten, wie beim normalen Kind das Verständnis für das behinderte Kind gefördert werden kann. Publikation in der «SLZ».
- Fritz Zumbrunn (Bern) hat als Präsident der Redaktionskommission auf 31. Januar 1979 demissioniert. Vizepräsident Oberholzer dankt ihm für den langjährigen und kollegialen Einsatz sowie für die konsequente Unterstützung einer redaktionellen Linie, die geistigen Ge-

halt, gediegene Gestaltung und sprachliche Sorgfalt anstrebt.

Sektions- und Schulnachrichten in der «SLZ»

Aufgrund von Diskussionen in verschiedenen SLV-Gremien, zuletzt nun auch der PK, möchte die Redaktion «SLZ» in grösserem Umfang als bisher Schul- und Sektionsnachrichten veröffentlichen. Letztlich soll damit eine Sensibilisierung für schulpolitische Entwicklungen, ein Informationsvorsprung der Lehrerschaft («Wissen ist Macht!») sowie eine stärkere interkantonale Verbundenheit erreicht werden. Die Berechtigung dieser Zielsetzung war unbestritten; die Realisierung dagegen wird erschwert durch Bevorzugung kantons- bzw. sektionseigener Mitteilungsformen sowie durch die Notwendigkeit, gewisse Informationen zweckmässigerweise nur intern zu vermitteln. Selbstverständlich gibt es für die Vermehrung der primär für Mitglieder einer kantonalen Sektion gedachten Nachrichten im allgemeinen Teil der «SLZ» sachliche Grenzen. Eine «Inflation» darf nicht auf Kosten der pädagogisch-didaktischen Substanz des budgetmässig möglichen Textvolumens der «SLZ» erfolgen, sondern müsste durch eine Aenderung der Konzeption (Vereinstell als Beilage, eventuell mit billigerem Druckverfahren, Auszüge im allgemeinen Teil und ähnlichem) aufgefangen werden, da jeweils nur ein Teil der Leserschaft angesprochen würde.

Falls eine solche «SLZ» in allen Sektionen obligatorisch wäre (nicht nur BE und BL), kämen sämtliche Mitglieder in den Genuss einer raschen und kostengünstigen wöchentlichen Information (im Vereinstell) und erhielten zugleich das reiche Angebot an grundsätzlichen und unterrichtspraktischen Beiträgen sowie SLV-, KOSLO-, EDK- und UNESCO-Informationen, wie dies zu einem anspruchsvollen Fachblatt gehört.

Suche nach dem neuen Zentralpräsidenten

Vom künftigen SLV-Präsidenten gibt es Idealvorstellungen: Er sollte «mittleren Alters» und willens sein, das anspruchsvolle Amt mindestens acht bis neun Jahre (Personalisation!) auszuüben, über genügend freie Zeit und ständige Disponibilität verfügen, erprobte Führungsqualitäten und Verhandlungsgeschick, aber auch Teamfähigkeit besitzen; Kollegen und Kolleginnen aller Stufen sollten ihn als repräsentativ («Identifikationsfigur») annehmen können usw. usf.! Bis 31. Januar sind von den Sektionen vier qualifizierte Nominierungen eingegangen. Die Sektionspräsidenten wurden orientiert; eine erste Aussprache fand statt. Nach Gesprächen der Kandidaten mit dem Zentralvorstand und Sekretariatsteam sowie einer persönlichen Vorstellung an einer a. o. PK (17. März) wird der ZV zuhänden der Delegiertenversammlung vom 26. Mai 1979 einen Wahlvorschlag unterbreiten.

J.

Marxismus und jugendliche Identitätssuche

Professor Dr. Urs Haeberlin, Universität Heidelberg

Es ist die Aufgabe der Erziehung, das Kind allmählich aus seiner Situation der Abhängigkeit und Fremdbestimmung zur Unabhängigkeit und Selbstbestimmung zu führen. Wenn Eltern diese Erziehungsaufgabe nicht zu bewältigen vermögen, kommt es in der Regel zu schweren Konflikten zwischen ihnen und ihren dem Erwachsenenalter zustrebenden Kindern. Die heranwachsenden Jugendlichen suchen ihre eigene Identität und fühlen sich in dieser Suche durch die Abhängigkeit von den Erwachsenen behindert. Dieser Vorgang wiederholt sich bei jedem Generationenwechsel in der besonderen Gestalt des jeweiligen Zeitgeistes. Die heutigen Jugendlichen stossen auf geistige Strömungen, die das Problem der Identitätsfindung und der Überwindung von Fremdbestimmung in besonderem Ausmass ins Zentrum des Menschseins stellen.

Die existentielle Grundfrage

Wenn man die Frage an Jugendliche stellt, was dies denn für eine Identität sei, nach der sie suchen, dann endet das Gespräch nach einigen Schlagworten in Ratlosigkeit. Nur einige *marxistisch geschulte Jugendliche* können in der Regel ausführlich unter Verwendung von neomarxistischen Entfremdungstheorien antworten. Es ist offenbar leichter von der Erziehung als Hilfe bei der Identitätsfindung zu reden, als zu erklären, was diese Identität denn sei.

Der Begriff «Identität»

In der Logik meint der Begriff «Identität» jenes Prinzip, nach dem jedes Seiende sich selbst auch unter veränderten Umständen gleich ist. Übertragen auf die Psycho-Logik meint der Begriff das subjektive Empfinden einer Person, in verschiedensten Lebenssituationen als jemand zu handeln, der immer der gleiche ist. Ein Mensch hat dann das Gefühl, seine Identität gefunden zu haben, wenn er sein eigenes Handeln und Erleben als etwas in sich Zusammenhängendes empfinden kann.

Arten der Identitätsfindung

Die Erziehungsgeschichte zeigt jedoch, dass diese Identität des Menschen auf zwei *gegensätzliche Arten* gedacht werden kann. *Erstens* kann sie gedacht werden als das Ergebnis des *Hineinwachsens von Jugendlichen in die Gewohnheiten und Rituale einer Gesellschaft*. Dabei fühlen sich die Jugendlichen deshalb wohl, weil sie in ihrem Erleben und Handeln von den Gewohnheiten und Ritualen gestützt sind. Als Paradebeispiel für eine Ver-

absolutierung dieser Position kann man die spartanische Erziehung nennen: Das griechische Sparta verstand sich als ein Staatswesen, an welches die Jugend durch strengste Erziehung angepasst werden musste. Die Erziehungsmassnahmen im spartanischen Staat waren denn auch konsequent geplant: Mit 7 Jahren trat die männliche Jugend in erzieherische Formationen nach militärischem Muster ein, sie wurden Jugendführern unterstellt und bis zum 20. Lebensjahr mit harter Zucht gedrillt. Die Abhärtungsmittel wirken unmenschlich: z. B. Geisselungen, ungenügende Nahrung, harte Bestrafungen bei kleinsten Normverstössen.

Zweitens kann die Identität des Menschen aber auch gedacht werden als Ergebnis der *Entwicklung von Jugendlichen zur selbständigen Bestimmung des eigenen Denkens, Fühlens und Tuns, unabhängig von den gesellschaftlichen Gewohnheiten und Ritualen*. So gesehen würde das Empfinden von Identität dadurch gegeben sein, dass der reife Jugendliche mit seinem Denken, Fühlen und Handeln einer selbstbestimmten klaren Linie folgt und keinen gesellschaftlichen Gewohnheiten und Ritualen unterliegt. Für diese Position bietet die Erziehungsgeschichte als Paradebeispiel Rousseaus «Emile» an. In diesem Erziehungsroman wird das Kind den gesellschaftlichen Einflüssen entzogen, und es soll sich ausserhalb dieser Einflüsse nach seinen inneren Gesetzen zum selbständigen Menschen entwickeln. Die Erziehung wird als eine *negative* bestimmt: Sie soll vor allem verhüten, dass durch soziale Einflüsse auf das Kind etwas gegen die Entwicklungsgesetze in ihm geschieht.

Wenige Politiker mit all ihren Plänen sind auch nur halb so nützliche Glieder eines Gemeinwesens wie ein ehrlicher Bauer, der durch Entwässerung, Düngung, Heckenbau und Anpflanzung den Wert eines Stückchens Boden steigert. Dieser erweist seinem Lande einen dauerhaften Dienst.

Jonathan Swift

Die Frage, ob man ein unabhängiges selbstbestimmtes Wesen sei oder ob man eine von den gesellschaftlichen Zwängen beherrschte Marionette sei, ist eine existentielle Grundfrage. *Jugendliche fühlen sich davon im innersten Kern ihrer Person betroffen. Aber auch der Jugenderzieher wird von dieser existentiellen Frage ein Leben lang verfolgt.* Als Erzieher scheint man immer wieder vor der folgenden Alternative zu stehen:

Soll man für eine Erziehung zu jener Identität der Jugendlichen eintreten, welche durch gesellschaftliche Gewohnheiten und Rituale entsteht? Oder soll man sich für die Erziehung zur selbstbestimmenden Identität einsetzen, obschon sie bisher nur in Erziehungsutopien erschienen ist und obschon eigentlich alle Ereignisse in der Geschichte der Erziehungspraxis gegen ihre Realisierungsmöglichkeit sprechen?

Die marxistische These von der Entfremdung des Menschen

Bei ihrer Suche nach einer Lösung der skizzierten existentiellen Grundfrage stossen die Jugendlichen unweigerlich auf eine verlockende Möglichkeit des Denkens: auf die *neomarxistische Theorie von der Entfremdung des Menschen und von der Wiederherstellung seines ursprünglichen Wesens durch die Abschaffung der kapitalistischen Grundlagen des Lebens*. Eine Skizze dieser Theorie der Entfremdung des Menschen als Folge der Entwicklung zu den kapitalistischen Produktionsverhältnissen soll dem Leser zeigen, wie verlockend es für die nach Lösung existentieller Fragen suchenden Jugendlichen ist, die marxistische Deutung des Weltgeschehens als ein adäquates Abbild der Realität zu akzeptieren und daraus Konsequenzen zu ziehen:

Nach der *marxistischen Geschichtsphilosophie* war in der Urgesellschaft der Zweck der Herstellung von Gegenständen die Befriedigung von konkreten, sinnlich direkt wahrnehmbaren Bedürfnissen. Aber durch das Tauschen von Waffen, Fellen usw. entstand gleichsam das erste komplizierte gesellschaftliche Problem: Es musste ein objektiv vergleichbarer Wert der Tauschgegenstände gefunden werden. Hierzu ist

die ursprüngliche Funktion von Gegenständen, subjektiv empfundene Bedürfnisse wie Hunger, Durst usw. zu befriedigen, ungeeignet. Denn der Wert der Befriedigung verschiedener Bedürfnisse unterliegt einem Massstab, der für jeden Menschen anders ist. *Für die Vergleichbarkeit von Tauschgegenständen musste deshalb ein abstrakter, objektiver Massstab gefunden werden: Dies ist die Zeit, welche zur Herstellung von Gegenständen aufgewendet wird.* Damit unterschied sich der objektivierte Tauschwert einer Ware von deren Gebrauchswert dadurch, dass sich der Tauschwert nach der benötigten Arbeitszeit richtete. In der kapitalistischen Gesellschaft ist ein Punkt erreicht, da sich der Wert jeder Ware nur noch durch die im Augenblick niedrigstmögliche Herstellungszeit bestimmt. Das Verhältnis zwischen Mensch und Ware hat sich gegenüber dem ursprünglichen Zustand umgekehrt: Während ursprünglich die Herstellung von Gegenständen der Befriedigung von konkreten Bedürfnissen einzelner Menschen untergeordnet war, ist nun der Mensch dem Konkurrenzkampf um Verkürzung der Herstellungszeit unterworfen. Aus diesem Grunde vermag der Mensch heute nur noch den Tauschwert von Waren wahrzunehmen. Damit ist die Arbeitszeit zur eigentlichen Ware geworden. Da die Arbeitszeit von Menschen aufgewendet wird, ist die *menschliche Arbeitskraft* ebenfalls zu einer *Ware mit Tauschwert* geworden. Diese Ware Arbeitskraft muss der Mensch gegen Waren wie Kleider, Nahrungsmittel usw. eintauschen, damit er überleben kann. Der Tausch zwischen Arbeitskraft und Waren geschieht nicht direkt, sondern über eine an sich wertlose Substanz: *das Geld*. Durch diese Komplizierung des Vorgangs wird es möglich, dass von demjenigen, der seine Arbeitskraft einem andern gegen Geld anbieten muss, mehr Arbeitskraft abgefordert werden kann, als das ausbezahlte Geld wert ist. Die vom Arbeitenden aufgrund seines Lohnes konsumierbaren Waren haben einen geringeren Wert als die Waren, welche durch seine Arbeitskraft produziert werden. Dieser *Mehrwert* fließt den Besitzern der Produktionsmittel zu.

Als wesentliches Merkmal des kapitalistischen Gesellschaftssystems erscheint somit in der marxistischen Theorie die Aufteilung der Menschen in jene, welche Produktionsmittel besitzen, und jene, welche nur auf das Anbieten der Arbeitskraft angewiesen sind. Die *Eigentümer von Produktionsmitteln* (die Kapitalisten) können also Menschen wie Waren verkaufen. Die *Nichteigentümer von Produktionsmitteln* müssen notwendigerweise ihre Arbeitskraft verkaufen, auch wenn den Eigentümern an Produktionsmitteln dadurch Mehrwert zufließt. Es besteht ein einseitiges Abhängigkeitsverhältnis zwischen Eigentümern und Nichteigentümern von Produktionsmitteln.

Die *Entfremdung des Menschen* im Kapitalismus besteht darin, dass er *Marionette des für ihn nicht mehr durchschaubaren Produktionsprozesses* geworden ist. Die

Stehen die bundesdeutschen Studenten links?

Im Auftrag der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» hat das Allensbacher Institut für Demoskopie eine Meinungsumfrage unter 500 Studenten an 33 Hochschulen veranstaltet. Danach schätzt sich fast die Hälfte der Befragten (48 Prozent) als links ein, während sich 36 Prozent der Mitte und 13 Prozent der «gemässigten Rechten» zurechnen. Die Frage «Halten Sie die Idee des Kommunismus für gut?» beantworteten 61 Prozent positiv, 6 Prozent hielten sogar die kommunistische Praxis für vertretbar, nur 27 Prozent lehnten die Idee als verfehlt ab, während 6 Prozent unentschieden waren. Auch die kritische Distanz zur parlamentarischen Demokratie machte die Umfrage deutlich: 65 Prozent waren der Meinung, dass Regierung und Parlament nicht oder nur ungenügend die Interessen des Volkes verträten, 61 Prozent betrachteten das Grundgesetz als ausgehöhlt, aber 78 Prozent sprachen sich trotz aller Mängel für die Beibehaltung des parlamentarischen Systems aus.

Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft hat die Ergebnisse der Umfrage mit Skepsis aufgenommen. Während die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» in ihrem Kommentar von «trüben Perspektiven» und von einem «Klima linker Intoleranz» von den Oberklassen des Gymnasiums bis zum Studienabschluss sprach, das einen solchen Meinungs- und Anpassungsdruck erzeuge, hielt die «Süddeutsche Zeitung» die Art der Fragestellung überhaupt für verfehlt. nach Inter nationes

lohnabhängigen Menschen haben zu der von ihnen hergestellten Ware keine andere Beziehung mehr als die Beziehung zu dem für ihre Arbeitskraft eingetauschten Geld. Ihre Arbeitskraft ist losgelöst vom hergestellten Produkt. Während der Arbeitszeit sind sie gleichsam verkaufte Gegenstände. Damit die Produktionssteigerung gesichert werden kann und die Löhne hierzu in die Produktion zurückfließen können, ist der

Und ist ein Schwindel noch so dumm, er findet doch sein Publikum.

Wilhelm Busch

Kapitalismus aber auch auf die Entfremdung des Menschen ausserhalb der Arbeitszeit angewiesen: Den Menschen müssen in ihrer Freizeit Bedürfnisse von aussen aufgezwungen werden, damit sie die produzierten Waren konsumieren. Sie sind also auch in ihrer Freizeit Marionetten des kapitalistischen Produktionssystems. Die Entfremdung ist total.

Aber auch die Eigentümer von Produktionsmitteln sind entfremdet. Sie können nur noch unter dem Zwang zur Erhöhung der Mehrwertrate und zur Akkumulation von Kapital handeln. Sie sind ebenfalls Marionetten des verselbständigten kapitalistischen Produktionssystems.

Die Menschen können sich unter den kapitalistischen Bedingungen nun auch *nicht mehr mit spontanen Gefühlen* begegnen. Bestimmend für die Gestaltung von zwischenmenschlichen Beziehungen sind abstrakte Merkmale des Produktionsprozesses wie Geld, Status und Funktion. Die Menschen begegnen sich nur noch als Träger von Rollen und Funktionen. Sie sind Figuren in einem imposanten Welttheater, in welchem das Kapital Regie führt. Was in der griechischen Tragödie das Schicksal war, ist hier das Kapital: jenes determinierende Prinzip, welchem die Menschen ohnmächtig unterworfen sind. Aber im Gegensatz zum antiken Schicksalsglauben wird in der marxistischen Philosophie die Determination des menschlichen Handelns als Ergebnis einer historischen Entwicklung interpretiert.



Drahtseilfabrik in Romanshorn

Foto H. Baumgartner

Letztlich müssen alle am gleichen «Seil» ziehen – Dienst am Ganzen!

Glaubenssätze des Marxismus

Die skizzierte marxistische Entfremdungstheorie hat für viele Jugendliche eine grosse Überzeugungskraft. Sie können nun *die Ursache der Entfremdung der Menschen* in den Prinzipien des verselbständigten kapitalistischen Produktionsprozesses erkennen. Natürlich gibt es dann auch Jugendliche, die aus dieser Erkenntnis *die Konsequenz* ziehen und eine Wiederherstellung des nicht entfremdeten menschlichen Wesens dadurch erreichen wollen, dass sie *die kapitalistischen Verhältnisse zu zerstören versuchen*. Diese Jugendlichen machen ernst mit einem dem Marxismus entlehnten Glaubensbekenntnis: Wenn davon gesprochen wird, dass die Menschen unter den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse von ihrem eigentlichen Wesen entfremdet sind, dann ist damit gleichzeitig *der Glaube daran verbunden, dass die Menschen auch in einem Zustand leben könnten, in welchem sie wieder zu ihrem eigentlichen Wesen gekommen sein würden*. Allerdings ergeben sich hierbei komplizierte Probleme: Wie ist es möglich, dass die Menschen, die *einerseits* als vom kapitalistischen Prinzip determiniert gesehen werden, sich *andererseits* gegenüber diesem Prinzip als freie Subjekte verhalten können? Jedenfalls ist es unlogisch anzunehmen, dass die Eigentümer von Produktionsmitteln *freiwillig* auf ihren Besitz verzichten; denn sie sind nach marxistischer Doktrin durch die kapitalistischen Prinzipien *determiniert*. Die Möglichkeit einer *Lücke in der Determination* der Menschheit wird auf der Seite jener angenommen, die Nicht-Eigentümer von Produktionsmitteln sind. *Da ein auf Einsicht basierender Verzicht der Eigentümer nach der marxistischen Logik undenkbar ist, bleibt nur die Zerstörung der Produktionsverhältnisse durch die Gewalt des Proletariats*. Die Bejahung dieser Gewalt wird allerdings durch den *Glauben* gerechtfertigt, dass durch die gewaltsame Zerstörung der kapitalistischen Verhältnisse ein gesellschaftlicher Zustand geschaffen werde, in welchem die Menschen ihr ursprüngliches Wesen wieder finden können bzw. gefunden haben.

In der marxistischen Gesellschaftsphilosophie finden die Jugendlichen – ohne dass sie es immer merken – den *festen Halt von Glaubenssätzen*. Sie verschreiben sich dem Glauben daran, 1. dass der Mensch sein eigentliches Wesen verloren hat,

2. dass die kapitalistischen Verhältnisse mit revolutionärer Gewalt aufgehoben werden können und müssen, 3. dass durch Gewalt ein neuer gesellschaftlicher Zustand geschaffen werden kann, in dem die Menschen ihr ursprüngliches Wesen entfalten können und

4. dass der Mensch seine Identität erst nach der Zerschlagung der kapitalistischen Verhältnisse herausbilden kann.

Die Täuschung durch den Marxismus

Als *Kernfrage* schält sich nun heraus: Ist der Glaube gerechtfertigt, dass durch die Zerschlagung kapitalistischer Gesellschaftssysteme mittels revolutionärer Gewalt ein gesellschaftlicher Zustand geschaffen wird, in welchem alle Menschen ihr eigentliches Wesen finden und in welchem sich kein neues Prinzip verselbständigt, das die Menschen beherrscht? Wer dem Marxismus bis zu dieser Frage auf den Grund geht, wird seiner Verführungskraft nicht erliegen. Denn es gibt doch keinen einzigen historischen Beleg dafür, dass je ein Volk durch revolutionäre Gewalt vor Entfremdung bewahrt worden wäre. Zwar gibt es durchaus Situationen, in denen ein revolutionärer Aufstand der unterdrückten Bevölkerung seinen historischen Sinn hat; aber dadurch sind die Menschen nicht zu ihrem eigentlichen Wesen vorgestossen. Revolutionen haben doch bisher immer gezeigt, dass man mit Gewalt zwar eine

Umverteilung von Besitz und Privilegien erreichen kann. *Aber Gewalt kann die Menschheit nicht in dem Sinne umgestalten, dass privilegierte Teile der Bevölkerung nicht mehr bereit dazu wären, andere Teile der Bevölkerung zu Objekten ihrer Willkür zu machen*. Es gibt keine mit der Realität übereinstimmenden Argumente dafür, dass man der Menschheit mit Anwendung von Gewalt das Streben nach Besitz und Privilegien austreiben könnte. Umgekehrt gibt es auch keine Argumente dafür, dass die in der jeweiligen historischen Situation Privilegierten aus Edelmut und Einsicht auf ihre Privilegien freiwillig verzichten würden.

Es gilt somit für die identitätssuchenden Jugendlichen zu erkennen, dass sie von der gradlinigen marxistischen Doktrin getäuscht werden. Sie müssen lernen, den zunächst deprimierenden Gedanken zu akzeptieren, dass *das Streben nach und das Verteidigen von Privilegien eine nicht durch Gewalttaten heilbare Krankheit der Menschheit ist*. Aus der Geschichte müssen sie auch lernen: Wenn diesem Streben freier Lauf gelassen wird, dann setzt sich ein immer ausgeprägter Zustand der Unterdrückung von Menschen durch andere Menschen durch. Wenn der identitätssuchende Jugendliche *einerseits* die Täuschung durch die marxistische Lehre und *andererseits* die unausrottbare menschliche Besitz- und Privilegiensucht erkennen kann, dann wird er auch einsehen können, dass *die demokratische Gesellschaftsordnung mit kapitalistischer Struktur das kleinste aller zurzeit möglichen Übel ist*. Diese demokratische Gesellschaftsordnung bedeutet zwar keine Überwindung des menschlichen Besitz- und Privilegienstrebens, aber sie eröffnet die Möglichkeit, die Handlungsspielräume aller Beteiligten so einzuschränken, dass Unterdrückungstendenzen gebremst werden können. Allerdings ist der Weg zu dieser Erkenntnis komplizierter als die zu gradlinige marxistische Doktrin. Zudem erfordert diese Erkenntnis auch einen ungeheuren Sprung von den Höhen eines verklärten Glaubens in die Tiefen des unausweichlichen Wissens, dass man die eigene Identität nur finden kann, *wenn man den Widerspruch zwischen der demokratischen Idee der Gleichheit und der kapitalistischen Realität der Ungleichheit aushalten kann*.

Alternativen?

Damit das Aushalten dieses Widerspruches möglich ist, haben die iden-

Neulinke Heilslehren

Die Symptome sind bekannt. Idealisten, Entfremdete und nicht zuletzt von verantwortungslosen Intellektuellen verführte jüngere Menschen huldigen neulinken Heilslehren. Sie wännen sich im Besitz der Wahrheit; sie wissen, was für Staat, Gesellschaft und die «arbeitende Klasse» gut ist. Sie sind überzeugt, dass jeder, der anders denkt, das Böse will, dass er nur ausbeuten möchte und sich dem Guten, der Gerechtigkeit entgegenstellt.

Dabei brauchte man nur auf die Künder des «wahren Sozialismus» zu hören. Aber leider tut das fast niemand; namentlich das Volk, dem man ein Leben ohne «strukturelle Gewalt» verschaffen will, weiss nicht, dass es an seinem Glück vorbeigeht, wenn es die Künder einer besseren Menschheit nicht zur Kenntnis nimmt. Es hat ein «falsches Bewusstsein» und lässt sich merkwürdigerweise lieber «knechten», als dass es mit den Revolutionären mittun oder gar die Terroristen, die eigentlich auch nur das Beste wollen, unterstützen würde. Dr. Rudolf Farner

titätssuchenden Jugendlichen einen anderen Glauben nötig als den neo-marxistischen. Der Jugendliche muss akzeptieren, dass das kleinstmögliche gesellschaftliche Übel – nämlich die kapitalistische Demokratie – bis auf weiteres ein Zustand bleibt, in welchem ein subtiler gewaltloser Kampf aller gegen alle durch Anwendung von Möglichkeiten der Gesetzgebung und ohne entscheidende Siege und Niederlagen gewährleistet bleibt. Wenn er Demokratie als einen Zustand bejahen soll, in dem gleichsam jeder den andern übers Ohr hauen will, ohne dass dies jemandem gelingt, dann kann er dies auf die Dauer nur, wenn seine Persönlichkeit trotz dieses Realitätssinns im unerschütterlichen *Glauben an die höchste Idee der gleichen Würde und der gleichen Rechte aller Menschen* wurzelt. Zu diesem Glauben kann man die Menschheit nicht mit revolutionärer Gewalt zwingen, sondern nur der einzelne kann sich bei seiner individuellen Suche nach Identität durchringen. Wir Erzieher müssen erkennen, dass wir diesen Kampf um Identität dem Jugendlichen nicht ersparen dürfen. Wir können ihn dazu auch nicht zwingen. Die Jugendlichen werden uns aber heimlich prüfen, wie wir Erzieher mit *unserer* Identitätssuche fertig geworden sind. So stelle sich jeder Erzieher immer wieder von neuem die Frage: Aus welchen Wurzeln ernährt sich unsere eigene Identität? Ist uns selbst jene sittlich-religiöse Kraft erhalten geblieben, welche den inneren Zusammenhang eines sinnvollen Handelns und eines tätigen Glaubens gewährleistet? Mehr als diese andauernde Selbstprüfung der Erzieher benötigt der identitätssuchende Jugendliche von uns nicht, ausser natürlich der Grundlage allen menschlichen Lebens: Liebe. ■

Lehrer und soziale Entwicklung

Über die Einflüsse der Lehrerschaft auf den sozialen Wandel gibt es u. a. eine Untersuchung über die *Türkei* für die Zeit von 1848–1949. Es zeigt sich, wie verheerend die Senkung des Qualifikationsniveaus sich auf die öffentliche Meinung auswirkte: Wer nichts taugte, so hiess es, könne immer noch Lehrer werden. Dies führte auch dazu, dass gut qualifizierte Lehrer den sozial verachteten Beruf verliessen und dass die Möglichkeiten, die der Lehrerberuf für die geistige Entwicklung (und damit auch die wirtschaftliche und soziale) der Nation geboten hätte, weitgehend ungenutzt blieben. – Nähere Auskunft über die Untersuchungsergebnisse erteilt Dozent Dr. Yahya AKYÜZ, Ankara (Adresse via Sekretariat SLV).

Blick über die Grenze

BRD: Behandlung der deutschen Frage im Unterricht

Nachdem die Kultusministerkonferenz im Juni 1978 eine Empfehlung zum Thema «Europa im Unterricht» beschlossen hat, haben die Kultusminister und -senatoren der Länder an ihrer 190. Plenarsitzung (24./25. November 1978) eine Empfehlung zur Behandlung der deutschen Frage im Unterricht verabschiedet. Diese Empfehlung soll dazu beitragen, dass die deutsche Frage im Unterricht aller Schulen einen festen Platz hat.

Die Kultusminister gehen davon aus, dass eine praktische Lösung für die Wiedervereinigung der beiden Staaten in Deutschland zurzeit nicht möglich erscheint, dass die deutsche Frage offen ist und die deutsche Einheit in Frieden und Freiheit Ziel des deutschen Volkes bleibt. In dieser Lage kommt es nach Auffassung der Kultusminister der Länder darauf an, das Bewusstsein von der deutschen Einheit und den Willen zur Wiedervereinigung wachzuhalten und zu entwickeln. Hierfür trägt die Schule eine besondere Verantwortung.

Als Hinweise für den Unterricht werden mit 15 Leitsätzen die politischen, historischen, kulturellen, sozialen und humanitären Aspekte der deutschen Frage dargestellt, unter anderem:

- die deutsche Frage ist zugleich eine europäische Frage;
- Fortschritte in der deutschen Frage können nur im Rahmen einer auf den Frieden ausgerichteten Politik erzielt werden;
- die Deutschen diesseits und jenseits der Grenze sind durch gemeinsame Geschichte, Sprache und Kultur verbunden. Das deutsche Staatsvolk besitzt keinen gemeinsamen Staat, aber eine gemeinsame Staatsangehörigkeit;
- unser Streben nach nationaler Einheit ist berechtigt;
- gewichtige Tatsachen sprechen für den Willen der Bevölkerung der DDR zur deutschen Einheit;
- der Vergleich unserer eigenen Gesellschaftsordnung mit dem System der DDR erfolgt unter dem Wertmassstab des Grundgesetzes;
- die Forderung nach Gewährung der Menschenrechte für die Deutschen in der DDR ist unser selbstverständliches Recht und unsere humanitäre Pflicht;
- Deutschland ist mehr als die Bundesrepublik.

Die Empfehlung der KMK kann keine Handlungsanleitung zur Wiedervereinigung sein. Die jungen Menschen sollen Grundkenntnisse über die Lage im anderen Teil Deutschlands und über die Beziehungen zwischen den beiden Staaten in Deutschland erwerben, damit sie als künftige Bürger an den deutschen Angelegenheiten sachgerecht mitwirken können.

Ein besonderer Schwerpunkt gilt dem Interesse an Berlin, in dessen Lage sich die deutsche Teilung widerspiegelt; historisch, politisch und kulturell bildet Berlin eine Klammer zwischen den beiden Teilen Deutschlands.

Durch die Empfehlung der KMK wird erstmals eine einheitlich gestaltete und zugleich politisch verbindliche Grundlage offiziell gutgeheissen. Die neue Empfehlung soll bestehende Unsicherheiten bei der Behandlung der deutschen Frage im Unterricht ausräumen.

UdSSR:

Sowjetische Erziehung autoritär

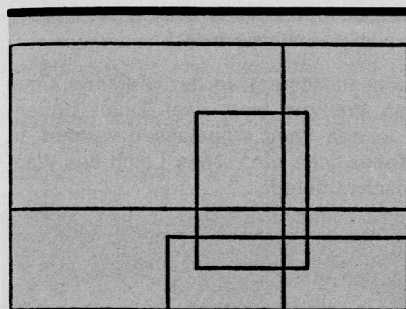
In der Mehrheit sind russische Kinder heute noch recht folgsam, sie achten die Autorität von Eltern, Lehrern und anderen Erwachsenen. Die Schule ist im übrigen noch eine reine Lernschule, ohne politische Diskussionen, mit der sachlichen Interpretation des Lehrstoffs. Es werden Gedichte von Puschkin und Majakowski auswendig gelernt. Man muss ganze Passagen aus den Klassikern vor der Klasse auflesen – die sowjetische Pädagogik sieht darin genauso wie beim pedantisch überprüften Schönschreiben eine Frage der Gedächtnisschulung und der Selbstdisziplin. Dies alles beginnt schon im Kindergarten. Die obligatorischen Schuluniformen für Mädchen und Buben – schwarze Röcke, weisse Blusen, rote Halstücher und graubraune strenge Anzüge – unterstreichen diese fast militärischen Gehorsamsforderungen. Ein Klassensprecher wird gewählt, er muss aber auch vom pädagogischen Rat der Lehrerschaft bestätigt sein. Er ist für die Disziplin seiner Klasse verantwortlich, die sich beim Eintritt des Lehrers erhebt und im Chor zurückschreut. Die älteren Schüler haben Protektionspflichten gegenüber den jüngeren. Sie nehmen zum Beispiel die Kleinen am ersten Schultag an die Hand und nehmen ihnen die Scheu vor dem ersten Schultag. Altmetallsammlungen, Aufräumaktionen in der Schule und im Wohnbezirk gehören zu den Pflichten.

Keine Zerstörung der Autorität

Die Schule beginnt mit dem 7. Lebensjahr, vom 15. bis 17. haben die Schüler der 10-Klassen-Schule am vormilitärischen Unterricht mit den wichtigsten Handfeuerwaffen sowie an Sommerlagern unter Aufsicht von Berufssoldaten teilzunehmen. Wie selbstverständlich erfolgt dann der Übergang in den Pflichtenkreis des Studentenlebens mit Einsatz auf Baustellen, beim sommerlichen sogenannten Arbeitssemester und der Verpflichtung, nach Abgang von Instituten und Universitäten mit dem Diplom in der Tasche noch drei Jahre verpflichtet, irgendwo in den Weiten des Landes für den Staat zu arbeiten, weil dieser kostenlose Ausbildung gewährte. Die Schulerziehung ist seit Jahrzehnten unverändert autoritär, mit einer starken Komponente der körperlichen Erziehung. Im ganzen hat der sowjetische Staat seine Jugend noch ziemlich fest im Griff. In der Schule sind körperliche Züchtigungen verboten, Nachsitzen und zusätzliche Hausaufgaben dagegen erlaubt. In manchen Familien führen Väter und auch die Mütter noch eine harte Hand. Selbst ältere Söhne fragen schüchtern an, ob die Eltern mit dem Mädchen ihrer Wahl auch wirklich einverstanden sind. Besuche bei den Eltern an Sonn- und Feiertagen und Fürsorge für alte und kranke Familienangehörige gelten im allgemeinen als selbstverständlich. Hier gibt es auch neue Tendenzen, weil wachsender Konsumhunger auch steigenden Egoismus provoziert. Die sowjetischen Massenmedien setzen sich nach wie vor für Autorität ein, so dass von der sowjetischen Jugend viel weniger Zündstoff ausgeht als von Altersgenossen im Westen (gekürzt nach «Bund» 4. 1. 1979).

Wahre Universalität besteht nicht darin, dass man vieles weiss, sondern dass man vieles liebt.

Jacob Burckhardt



Stoff und Weg

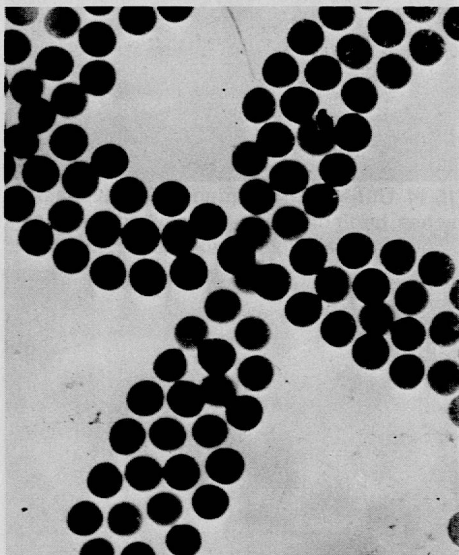
Unterrichtspraktische Beiträge 3/79

Zuschriften bitte an
Redaktion SLZ, 5024 Küttigen

Vom Ei zum Frosch

Dr. H. Heusser, 8127 Forch ZH

Die Frösche legen ihre Eier, den Laich, in grossen, zusammenhängenden Ballen in der Ufervegetation von Weihern und Seen ab; die Eier der Kröten sind dagegen in langen Gallertschnüren aneinandergereiht. Mit Hilfe der Lupe lässt sich die Entwicklung durch die klaren Eihüllen hindurch direkt beobachten:



Die Kröten legen ihre Eier in der Form von Schnüren ab: In zwei bis vier Reihen sind die Eier in einem Gallertschlauch aufgereiht.

Die ersten Stadien der Embryonalentwicklung bringen eine leichte Streckung, die Knospe des Schwanzes erscheint, und schon beginnt der Embryo in der Hülle langsam seine Runden zu ziehen. Nach dem Verlassen der gallertigen Hüllen saugen sich die zunächst noch nicht schwimmfähigen Larven von aussen am Laich fest. Beidseits des Kopfes spriessen jetzt verzweigte Kiemen, die ihre Aufgabe aber schon nach wenigen Tagen erfüllt haben und dann durch innere Kiemen ersetzt werden. Je nach Froschart und Temperatur wachsen die Larven in zwei bis vier Wochen zu richtigen Kaulquappen («Rossnägel», «Rossköpfe») heran, die, mit einem breiten Ruderschwanz ausgestattet, in Scharen das freie Wasser durchschwärmen. Ihr einziges «Traktandum» für die nächsten Monate ist: fressen, fressen und nochmals fressen.

Allmählich wachsen zu beiden Seiten des Schwanzes die Hinterbeine hervor. Die Kaulquappe schleppt sie zunächst wie Anhängsel mit; im Laufe der Wochen entwickeln sie sich dann zu richtigen Froschenkeln, die beim Schwimmen mithelfen. Inzwischen haben sich im Verborgenen unter der Haut auch die Vorderbeine entwickelt. Zuerst erscheint nur ein Ellbogen, dann zieht die Kaulquappe mit einem Ruck plötzlich den fertig ausgebildeten Arm aus der Hautfalte, und vor uns ist ein Wesen, halb Fisch, halb Frosch, vierbeinig, aber noch geschwänzt, das in wenigen Tagen ans Land steigen wird. In dieser Uebergangszeit nimmt die Kaulquappe keine Nahrung mehr zu sich; sie ist sozusagen «wegen Umbaus geschlossen»: der Hornschnabel wird zum breiten Froschmaul, der lange Vegetariardarm verkürzt sich für die künftige Fleischnahrung, die Augen treten deutlicher hervor, die inneren Kiemen werden durch Lungen ersetzt, und der Schwanz verkürzt sich täglich, bis er schliesslich ganz resorbiert ist.

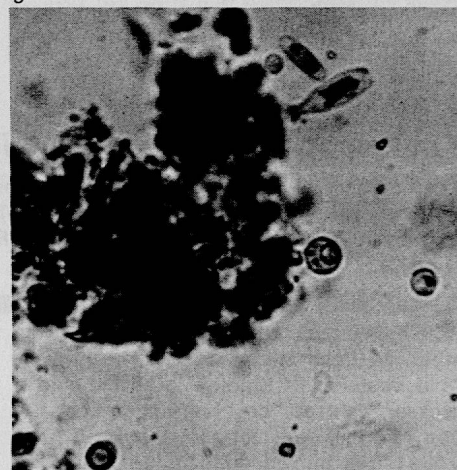
Im Hochsommer verlässt das fertige, etwa zwei Zentimeter lange Fröschen oder die winzige, nur acht bis zehn Millimeter messende Kröte das Wasser und nimmt gleich das Fressgeschäft von neuem auf, aber jetzt nach Froschart: nach allem, was sich bewegt und die geeignete Grösse hat, schnappt der Frosch mit seiner klebrigen Zunge und schleudert sich die Beute ins offene Maul hinein. – Dass das gleiche Tier, das bis jetzt nur faulende Pflanzenteile und Aas gefressen hat, jetzt plötzlich «weiss», wie es lebende Beute jagen soll, ist ein klassisches Beispiel einer instinktiven Verhaltensweise: das fürs neue Leben passende Verhaltensmuster liegt schon angeboren ermassen bereit und braucht nur durch eine sich bewegende Fliege, eine Blattlaus oder einen Wurm ausgelöst zu werden.



Junge Grünfrösche kurz nach der Umwandlung (Metamorphose): Das Fröschen links unten hat noch einen kleinen Kaulquappenschwanz. Der Schwanz fällt nicht etwa ab, sondern wird allmählich vollständig resorbiert.

Wie Kaulquappen aufziehen?

Die Kaulquappen, welche die Kinder im Frühling nach Hause oder in die Schule bringen, stammen meistens vom Grasfrosch (braune Kaulquappen) oder von der Erdkröte (schwarze). Die Kaulquappen aller einheimischen Froschlurche lassen sich auf die gleiche Weise aufziehen: Zwar kann man sie auch in bepflanzten Aquarien halten, doch macht hier die hygienische Pflege, die Fütterung und das Beobachten einige Schwierigkeiten. Man sollte jedenfalls nur ganz wenige Kaulquappen (10 bis 20 Stück in einem 60-Liter-Becken) zusammen halten, sonst treten sogenannte Pferchschäden auf, weil sich die zu dicht gehaltenen Kaulquappen gegenseitig vergiften.



Kleine, runde, algenähnliche Zellen von 5–bis 10/1000 mm Durchmesser werden von «geperchten» Kaulquappen massenhaft im Kot ausgeschieden und von den Geschwistern wieder gefressen. Sie scheinen beim Entstehen von Pferchschäden eine wichtige Rolle zu spielen. Vergrösserung 1000mal. Foto: Dr. Jungen, Zoologisches Museum der Universität Zürich.



Es ist deshalb einfacher, sie in *Glasschalen oder Plastikbecken ohne Bodengrund* in reinem, etwa zehn Zentimeter tiefem Wasser aufzuziehen. Die Kaulquappen erhalten anfaulende Salatblätter, angefeuchtetes Brennesselpulver, später auch gekochte Teigwaren und etwas Fleisch. Wir wechseln das Wasser alle zwei Tage, indem wir den ganzen Inhalt durch ein nicht zu dünnmaschiges Netz oder ein Mehlsieb leeren, so dass Kot und Futterreste passieren können, «waschen» die Kaulquappen, indem wir das Netz kurz durch sauberes Wasser ziehen und geben sie wieder in die mit frischem Wasser versehene Schale zurück.

Zur *Zeit der Umwandlung* (wenn bei der ersten Kaulquappe die Vorderbeine durchbrechen) *senken wir den Wasserspiegel auf ein bis zwei Zentimeter ab* und legen eine *Aussteigerampe* aus Sand, Rinde oder

einem Schwamm hinein, damit sich die noch geschwänzten Fröschen aufs Land schieben können. Es handelt sich dabei um ein sehr heikles Stadium: In tieferem Wasser gehaltene Fröschen und Kröten ertrinken unweigerlich, was jeweils eine grosse Enttäuschung ist.

Wenn der Schwanz nach einigen Tagen verschwunden ist, müssen wir den Jungen Pflanzenstengel voller Blattläuse vor die Nase legen, an einem Stäbchen Tubifex-Würmer vorhalten oder im Terrarium eine Tauflienzucht anlegen. *Das Aufziehen ganz junger Frösche braucht sehr viel Geduld. Am besten setzen wir die Kaulquappen aus, sobald die Vorderbeine durchbrechen.* Wer eine Aufzucht unbedingt versuchen will, begnüge sich mit zwei oder drei Tieren, man wird damit noch genügend Arbeit haben.

Kaulquappen werden zu Kannibalen

Auch dieser Beitrag dient dem Lehrer für seinen Unterricht. Er bietet interessante Informationen zur Vertiefung des Themas. Die «Natur-Methoden» der Bevölkerungsregulation könnten Anlass geben, menschlich-soziale Probleme zu erörtern. J.

Natürliche Bevölkerungsregulation

Probleme der Übervölkerung gibt es nicht nur beim Menschen. Tiere, die während bestimmten Stadien ihres Lebens in grosser Zahl auf beschränktem Raum leben müssen, sind unbedingt auf die Kontrolle ihres Individuenbestandes angewiesen, wenn sie nicht alle miteinander zugrunde gehen sollen. In der Natur haben sich verschiedene sogenannte *Dichteregulations-Mechanismen* eingespielt, die alle auf dem Prinzip beruhen, dass «weniger oft mehr ist»: *Das Lebensoptimum liegt nicht bei der grössten möglichen Produktionszahl, sondern weit darunter, wo eine günstige Lebenserwartung für die Individuen gewährleistet ist.*

Besonders prekäre Situationen können bei den mit Kiemen atmenden Larven der Amphibien entstehen. Frösche und Kröten legen ihre Eier oft in grossen Massen in nährstoffarmen, nur Regenwasser enthaltenden und deshalb früher oder später austrocknenden Tümpeln ab. Die Wahl temporärer Tümpel schliesst zwar einen Hauptfeind für die Nachkommen – die Fische – aus, stellt die Kaulquappen, die aus den Eiern schlüpfen, aber vor folgende Situation: Bei warmem Wetter fressen sie mehr und wachsen schneller heran, was das gefährliche Kaulquappenstadium verkürzt; umgekehrt schrumpft der Tümpel schneller wegen der Verdunstung, und die Nährstoffe gehen schneller zur Neige, so dass sich das Gewässer auch bei gleichbleibender Individuenzahl relativ immer mehr bevölkert.

Da die Kaulquappen weder auf die Temperatur, und damit auf die Wassermenge, noch auf das Nahrungsangebot einen Einfluss nehmen können, bleibt ihnen nur der Ausweg, die *Bevölkerungsdichte herabzusetzen*. Das kann auf verschiedene Arten geschehen: Die Kaulquappen einiger einheimischer Froschlurche fressen z. B. je-

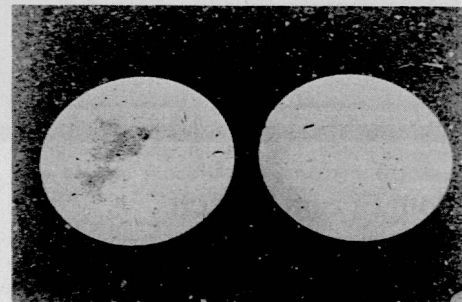
den neu in den nährstoffarmen Tümpel gelegten artfremden Laich sofort auf. Versuche an einem kleinen Kunstweiher haben gezeigt, dass es unmöglich ist, in einem kleinen Gewässer, in dem schon Kaulquappen des Grasfrosches leben, auch noch den Laich des Laubfrosches, der Kreuzkröte und der Gelbbauchunke zum Schlüpfen zu bringen. Der Grasfrosch legt seinen Laich als erste Art schon im März ins Wasser, und seine Kaulquappen durchziehen längst frei schwimmend den Teich, wenn im Mai und Juni Laubfrösche, Kreuzkröten und Unken ihre Eier ins Wasser legen. Die Larven des Grasfrosches nützen also ihren Vorsprung aus und unterdrücken andere Arten im gleichen Gewässer. Möglicherweise hat sich gerade durch diesen Selektionsprozess bei den Spätlaichern die Bevorzugung anderer Gewässertypen, als sie der Grasfrosch benützt, herausgebildet.

Die Kaulquappen einiger Froschlurche fressen auch später gelegten Laich der eigenen Art; in diesem Fall spricht man von *Laich-Kannibalismus*. Kaulquappen der Kreuzkröte stürzen sich im Wahlversuch sogar zuerst auf artfremden Laich und verzehren erst in zweiter Linie auch solchen des Laubfrosches und der Unke. Auch Unken-Kaulquappen sind Laich-Kannibalen, und die mit besonders starken Kiefern ausgestatteten Kaulquappen des Laubfrosches fressen sogar frisch geschlüpfte, aber noch nicht frei schwimmende Larven der Kreuzkröte und des Wasserfrosches.

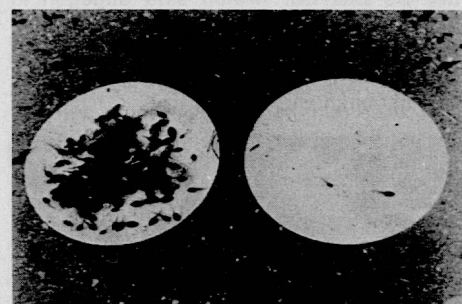
Ein subtileres System der Dichteregulation wenden die Kaulquappen einiger nordamerikanischer Froscharten an, die meistens in Weihern mit permanentem Wasser heranwachsen. Ihre Entwicklung vollzieht sich nicht unter Zeitdruck wegen der Verdunstung; es hat lediglich manchmal zu viele Mäuler, die gleichzeitig fressen wollen. Wird das Gedränge zu dicht, so teilen sich

Die Kaulquappen des Grasfrosches fressen den Laich des Wasserfrosches

Versuchsanordnung: In der Uferzone eines kleinen Weihers sind zwei Teller bodeneben in den Sand eingelassen worden. In den Teller links wird etwas Laich des Wasserfrosches gelegt.



15.06 Uhr: Der Wasserfroschlaich ist soeben in den Teller links gegeben worden.



15.14 Uhr: Die Kaulquappen des Grasfrosches beginnen sich in dem mit Laich beschickten Teller zu versammeln.



15.50 Uhr: Der Wasserfroschlaich ist über und über mit Kaulquappen bedeckt und wird gefressen. Der leere Teller rechts wird von den Kaulquappen nicht beachtet.

die Kaulquappen in zwei Grössenklassen. Die grösseren fressen weiter, scheiden aber mit dem Kot eine *kugelförmige Alge* aus, die von den kleineren aufgenommen wird und – noch unbekannt wie – *sie am Fressen hemmt*. Sobald die grösseren Kaulquappen in die Umwandlung eintreten und damit das Fressen einstellen, meldet sich auch bei den klein gebliebenen Kaulquappen der Appetit wieder: Sie wachsen heran und können einige Wochen später ebenfalls metamorphosieren.

Beim Kannibalismus der Kaulquappen handelt es sich keineswegs um ein abnormales Verhalten unter künstlichen Bedingungen, sondern um einen *natürlich programmierten Ausweg aus einer gefährlichen Übervölkerung*, der seinen Ausdruck sogar in morphologischen Spezialisierungen der Kannibalen finden kann wie beim

nordamerikanischen Schauffuss, *Scaphiopus hammondi*. Dieser Verwandte unserer Knoblauchkröte ist tagsüber und auch während des grössten Teils des Jahres in lockerem, sandigem Boden vergraben, wo sich auch in den trockenen Prärien des Mittleren Westens noch genügend Feuchtigkeit findet. Fällt ein starker, warmer Regen, ändert sich die Szene schlagartig: Zu Hunderten und Tausenden versammeln sich alle Schauffüsse der Umgebung in den sich bildenden Regenwasserpfützen an Strassenrändern oder in den alten Suhlstellen der Bisons und setzen ihre Eier ab, aus denen sich in beispielloser Geschwindigkeit die Larven entwickeln müssen, wenn sie das Wettrennen mit dem Austrocknen ihrer Pfütze gewinnen sollen. Solche Regenpfützen in trockenem Klima stellen eine Grenzsituation für Froschlurche dar, die sich über ein frei schwimmendes Larvenstadium entwickeln müssen. Wenn die Lage aussichtslos scheint, bildet ein Teil der Kaulquappen plötzlich anders geformte Mundwerkzeuge aus und beginnt die algenfressenden Geschwister zu verzehren, was für die Kannibalen den Nährstoffgehalt des Gewässers schlagartig erhöht; sie haben die Chance, vor dem Ver-

dunsten des Wassers ihre Entwicklung abzuschliessen zu können.

Eine besonders interessante Form der Dichteregulation auf der Basis von Kannibalismus entwickelte der südafrikanische *Krallenfrosch* *Xenopus laevis*, wobei auch die dauernd im Wasser lebenden erwachsenen Frösche ins Regulationssystem einbezogen sind. Krallenfrösche haben eine besonders ausgiebige Eiproduktion. Schon im Alter von 10 bis 18 Monaten beginnen die Weibchen Eier zu legen; 10 000 Eier pro Jahr gelten als normale Eierproduktion. Es fiel den Züchtern immer wieder auf, dass sich unter den schlüpfenden Kaulquappen ein grosser Prozentsatz von Missbildungen befindet, der offenbar auf einer ungewöhnlichen Häufung von Letalfaktoren beruht, ungewöhnlich deshalb, weil sich normalerweise schädliche Erbfaktoren von selbst ausmerzen, da ihre Träger ja nicht zur Fortpflanzung gelangen. Nach R. M. Savage ist diese Häufung von Letalfaktoren so zu verstehen: Es ist bekannt, dass die in zum Teil temporären Gewässern lebenden Krallenfrösche Kannibalen sind und eigene Kaulquappen verzehren. Die Kaulquappen leben von Schwebegorganismen, die sie ständig durch den

Mund einpumpen und abfiltern. Wenn ein Tümpel vorübergehend austrocknet, graben sich die Krallenfrösche im Schlamm des Grundes ein und halten einen Trockenschlaf, bis der nächste Regen ihren Tümpel wieder auffüllt. Kleine Schwebegorganismen stehen den schon 48 Stunden nach der Eiablage schlüpfenden Kaulquappen bald zur Verfügung. Es dauert aber erheblich länger, bis die von den Eltern benötigten grösseren Beutetiere herangewachsen sind – mit Ausnahme der schnell wachsenden eigenen Nachkommen. Nimmt man nun an, dass die missgestalteten, im Wasser umhertorkelnden Larven, die zudem oft deutlich heller als ihre gesunden Geschwister sind, von den Eltern leichter erschnappt werden können als gesunde, so liegt die Annahme nahe, dass die Krallenfrösche zu viele und zum Teil missgebildete Junge züchten, «damit» sie von dem nur den Kaulquappen zugänglichen Schwebefutter indirekt mitprofitieren können. Stämme, die sich mit besonders vielen missgebildeten Larven ein solches Glied in der Futterkette selbst züchten, würden begünstigt – ein paradoxer Fall von natürlicher Selektion.

Dr. H. Heusser, 8127 Forch ZH

Zum Thema Werbung

(Vgl. dazu SLZ 5/79, S. 179 bis 182)

5. Hilfsmittel für den Unterricht

5.1. Tonbildschau «Schöne neue Welt»

Dauer: 15 Minuten – 80 Farbdias – Tonband (Halbspur, 9,5 cm/sec) – Textheft (kann für den Klassenbestand ausgeliehen werden.)

Kaufpreis: Fr. 150.—, Miete je Vorführung: Fr. 10.—. Zu beziehen bei der SFA, Postfach 203, 1000 Lausanne 13.

Die Tonbildschau versucht, anhand ausgewählter Beispiele die Problematik der heutigen Reklame aufzudecken. Besonders Gewicht erhält die Frage nach der Manipulierung des Konsumenten.

5.2. Darstellungen

Vance Packard, «Die geheimen Verführer. Der Griff nach dem Unbewussten in jedem Mann», Taschenbuchausgabe: Ullstein, Nr. 402, 200 Seiten (Originalausgabe: «The Hidden Persuaders», 1957).

Ernest Dichter, «Strategie im Reiche der Wünsche», Taschenbuchausgabe: dtv, Nr. 229/30, 360 Seiten (Originalausgabe: «The Strategy of Desire», 1961).

Wolfgang Menge, «Der verkaufte Käufer, die Manipulation der Konsumgesellschaft», Taschenbuchausgabe: Fischer, 1374, 320 Seiten, Buchklubausgabe bei Ex Libris (Originalausgabe im Verlag Molden, Wien 1971).

Paul Michilgk, «Geheimnisse der Werbesprache», Verlag Girardet, Essen, 1967.

Philippe Schuwer, «Geschichte der Werbung», Reihe «In Wort und Bild». Illustrier-

te Geschichte der Wissenschaft und Technik, Editions Rencontre, 112 Seiten.

Rolf Bierwirth, «Strategie der Verbraucheraufklärung», Droste-Verlag, Düsseldorf.

«Werbung», Heft 3 der Schriftenreihe des Schweizerischen Konsumentenbundes, 35 Seiten, Bern 1977.

«Werbung», Heft 9 von «aktuell», der Arbeitshefte für den Unterricht an der Oberstufe. Kant. Lehrmittelverlag SG, 9400 Rorschach.

«Internationale Richtlinien für die Werbepraxis», erhältlich bei Comité National Suisse de la Chambre de Commerce Internationale, Börsenstrasse 26, 8022 Zürich

5.3 Methodische Hinweise

Jean-Pierre Bey, «Konsumerziehung in der Grundstufe», Reihe Praxis des politischen Unterrichts, Verlag Diesterweg, Frankfurt, 1972, 28 Seiten.

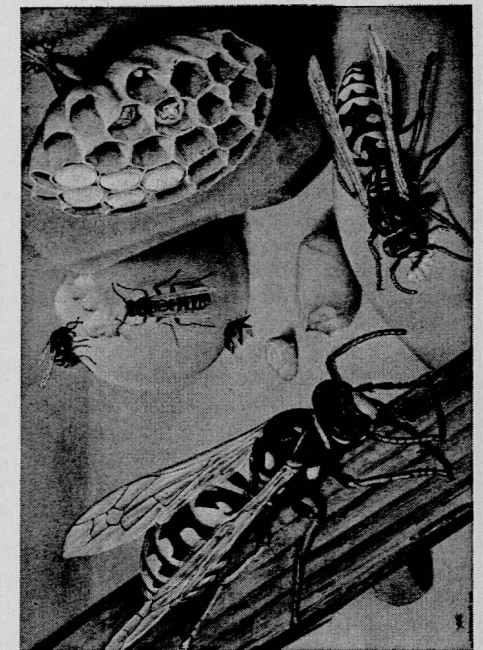
Lutz Krauss / Hans Rühl, «Werbung in Politik und Wirtschaft, Modelle für den politischen und sozialwissenschaftlichen Unterricht», Modell 3/4, 2. Auflage, 1971, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt, 112 Seiten.

Hanns-Fred Rathenow, «Werbung, Didaktisches Modell», herausgegeben im Auftrag der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin, Colloquium-Verlag, Berlin, 1972, 104 Seiten.

«Bildung und Wirtschaft» Beilage 11/1973 zur «Schweizerischen Lehrerzeitung», 4 Seiten gratis, Verein Jugend und Wirtschaft, Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich.

«Reklame, gesunde Jugend», Blatt 17, Unterrichts- und Arbeitsblatt für die Oberstufe, zu beziehen beim Blaukreuzverlag, Postfach, 3001 Bern, und bei der SFA, Postfach 203, 1000 Lausanne 13.

Schweiz. Schulwandbilderwerk herausgegeben vom SLV



Bezug bei Ingold & Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee

Kommentare auch beim Schweizerischen Lehrerverein, Postfach 189, 8057 Zürich

Bezugspreise: Alle vier Bilder im Abonnement Fr. 32.—; Einzelbilder für Nichtabonnenten Fr. 9.50; Kommentare je Fr. 3.60; zuzüglich Porto.

Erhöhte Verkehrssicherheit für Fussgänger



Kinder sind im Strassenverkehr besonders gefährdet. Diese Strasse ist als Wanderweg bezeichnet; tatsächlich handelt es sich aber um eine Fahrbahn.

18. Februar:

Ein Ja für Fuss- und Wanderwege

Jedes Jahr verschwinden über 1000 km fussgängergerechter Wege, darunter etwa 400 km markierte Wanderwege, in den meisten Fällen ersatzlos, weil die heutigen Gesetze und Verordnungen von Bund, Kantonen und Gemeinden einseitig den Fahrverkehr fördern.

Ein Viertel aller Unfalltoden sind Fussgänger, vor allem Kinder, Jugendliche und ältere Menschen. Die Verkehrsverhältnisse erlauben auf dem Schulweg, beim Spiel oder beim Einkauf keinen Moment der Unachtsamkeit. Bemühungen, die Kindergarten- und Primarschüler auf ihre Rolle als Fussgänger im Strassenverkehr einzuüben, genügen nicht; es müssen bauliche Massnahmen zugunsten der Sicherheit des Fussgängers getroffen werden.

Bei der kommenden Abstimmung geht es um den Grundsatzentscheid, ob für die Fuss- und Wanderwege Rechtsgrundlagen geschaffen werden sollen, wie sie für Strassen und andere Anlagen des öffentlichen und privaten Verkehrs schon längst selbstverständlich sind. Der neue Artikel beinhaltet vier Punkte:

1. Der Bund stellt Grundsätze auf für Fuss- und Wanderwegnetze.
2. Anlage und Erhaltung von Fuss- und Wanderwegnetzen ist Sache der Kantone. Der Bund kann diese Tätigkeit unterstützen und koordinieren.
3. In Erfüllung seiner Aufgaben nimmt der Bund auf Fuss- und Wanderwege Rücksicht und sorgt für Ersatzwege.
4. Bund und Kantone arbeiten mit privaten Organisationen zusammen.

Mit der Entflechtung des Verkehrs könnte auch den Bedürfnissen des Fussgängers

nach echten Wanderwegen besser entsprochen werden. Die umsichgreifende «Verstrassung» meint ja nicht nur, dass auf einem Fuss- oder Wanderweg allgemeiner Fahrverkehr zugelassen wird, sondern auch, dass ein Naturpfad einen Hartbelag erhält. Während der «Weg» jetzt zwar den Bedürfnissen des Fahrverkehrs entspricht, ist er für den Fussgänger noch unangenehmer geworden.

Unser JA zum Verfassungsartikel für Fuss- und Wanderwege ist ein erster Schritt in eine fussgängerfreundlichere Zukunft!

Zur Abstimmung über die Suchtmittelinitiative

Tag für Tag . . .

Tag für Tag genoss ich den Anblick der sattgrünen Wiese, der blendend weissen Schönwetterwolken, die über einen klarblauen Himmel segelten. Tag für Tag weckte die fröhliche junge Schar, die sich auf der Wiese tummelte, ein wenig Ferienstimmung in mir. Und während einer Sekunde vermeinte ich, einen Hauch unverbrauchter frischer Bergluft zu spüren. Und das ausgerechnet in der stickigen Grossstadtluft der Bahnhofunterführung.

Tag für Tag versprach mir der Werbetext unter der sattgrünen Wiese naturnahen Genuss beim Rauchen der Zigarette XY. Und nicht nur mir, sondern auch Hunderten von Jugendlichen und Schulkindern, die Tag für Tag an dem transparenten von hinten erleuchteten Grossplakat vorbeikamen. Seit einiger Zeit allerdings hat das Thema gewechselt. Jetzt wird uns «hart sein und leicht rauchen» und «Charakter beim Leichtrauchen» empfohlen. Und anderwärts wird unsere Feriensehnsucht mit

Jungfrau, Mönch und Eiger zum Ruhm des Schweizer Biers aktiviert.

Tag für Tag sind wir Objekte unablässiger raffinierter Manipulationsversuche.

Das könnte nun – mindestens was die Suchtmittelwerbung anbetrifft – anders werden. Vor vier Jahren hat die Jugendorganisation der Guttempler eine Volksinitiative lanciert, in der ein Werbeverbot für Alkohol- und Tabakwaren gefordert wird.

Aus zwei Gründen darf wohl auch hier, in diesem Blatt, von dieser Abstimmung die Rede sein. Erstens, weil die Initiative von einer Schar junger Menschen ausgeht, die damit gegen eine besonders heimtückische Art der Ausbeutung des Menschen durch die profitorientierte Wirtschaft rebelliert –, und zwar nicht mit Krawall oder Terror, sondern mit dem legalen, viel ernsthaften Einsatz erfordernden Mittel der Initiative. Und nicht mit leeren Sprüchen, sondern mit einem ganz konkreten Vorschlag. Wäre nicht allein das schon ein Grund für uns Lehrer, die Anwälte der jungen Generation (hoffe ich), uns mit dieser Jugend und ihrer Forderung zu solidarisieren?

Natürlich ist diesen Jungen von magistraler Seite – von Bundesrat und Bundesversammlung – onkelhaft auf die Schulter und mit einem Nein zur Initiative auf die Finger geklopft worden – mit den üblichen Sprüchen: «Ihr meint es ja ganz gut – aber so geht es nicht!»

Warum eigentlich nicht? Norwegen und Finnland haben das Werbeverbot bereits. Es ist durchaus durchführbar (in der schweizerischen TV übrigens auch schon seit Jahren!).

«Undemokratisch» sei das Werbeverbot. Wieviel undemokratischer wäre da das in vielen Kantonen geltende Spielautomatenverbot, das Werbeverbot für rezeptpflichtige Medikamente, das Ueberholverbot auf unübersichtlichen Strassen! Man beachte, dass die Initiative die Freiheit des Konsums von alkoholischen Getränken und Tabakwaren nicht antastet, nicht einmal die Freiheit des Handels mit diesen Produkten, sondern bloss die reklametechnische Manipulation zum Konsum. Das Werbeverbot wird darum auch auf die Konsumgewohnheiten der mittleren und älteren Generation wenig Einfluss haben. Aber es ist eine gezielte Massnahme im Rahmen des Jugendschutzes. Und das ist der zweite Grund, warum wir Lehrer diese Initiative bejahen und unterstützen sollten.

Tag für Tag beeinflussen unsere Miterzieher, die Fernseh- und Radioprogrammmacher, namentlich aber auch die Werbefachleute, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. «Konsumieren», «Immer noch mehr konsumieren» wird ihnen eingehämmert. Gleichzeitig werden die Erwartungen an die Schule hinsichtlich ihres erzieherischen Einflusses immer höher geschraubt. Müssten wir da nicht die Forderung der jungen Guttempler, die wenigstens auf dem Gebiet der Genussmittel dem Werbeteror einen Riegel schieben möchten, zu unserer eigenen Forderung machen?

Paul Neidhart

Reaktionen

Luzern an der Hauptachse Europas (N2)

In der «SLZ» 3 vom 18. ds. äussert sich der Baudirektor des Standes Luzern, Dr. F. Wili, zur Verkehrslage (nur über die Strassen, da Bahnen nicht von Interesse sind). Seine Stellungnahme erfordert eine Richtgiststellung und Ergänzung.

Zwischen Egerkingen und Oftringen besteht kein Engpass im Nationalstrassennetz. Da sich dort die vier Spuren der N2 mit denen der N1 treffen bzw. überlagern, meint Dr. Wili wohl, dass jener kurze Abschnitt nicht nur vier-, sondern sechs- oder sogar achtspurig angelegt sein sollte. Eine vierspurige Nationalstrasse wird somit heute schon als Engpass bezeichnet!

Interessant wird sein, was passiert, wenn 1980 sowohl der vierspurige Seelisbergtunnel wie der nur zweispurige Gotthardstrassentunnel eröffnet werden. Nach Dr. Wili wird der Engpass Gotthard eine «durchaus erwünschte Dosierung» des Verkehrs auf der N2 zur Folge haben. Hoffen wir es! Unverständlich ist dann allerdings die Meinung des Baudirektors, dass das geplante schweizerische Autobahnnetz als Ganzes möglichst bald verwirklicht werden soll, obwohl vorerst einmal eine Überprüfungscommission mindestens sechs umstrittene Abschnitte auf Sinn und Zweck untersuchen muss.

Es muss Dr. Wili zudem nur zu gut bekannt sein, dass ein weiterer vierspuriger Nord-Süd-Zubringer aus dem Raum Schaffhausen (N4), der – wie sich mehr und mehr herausstellt – auf der ganzen Länge einer mehr oder weniger grossen Fehlplanung entspricht, das Verkehrschaos im Raum Luzern und am Gotthard nur noch vergrössern kann. Von einer «Aufteilung» und «Entflechtung» der Verkehrsströme, wie es Dr. Wili so schön sagt, wird wenig und schon gar nichts Positives zu spüren sein. Zudem steht diese Ansicht in direktem Gegensatz zur Aussage von Dr. Wili, dass sich der grosse Nord-Süd-Verkehr mehr und mehr auf neu entstehende Achsen ausserhalb der Schweiz verteilen kann.

Wir haben (Strassen und Verkehr), also wollen wir noch mehr (Strassen bauen). So einfach ist das heute – leider. Und mit jedem Sachzwang, den wir schaffen, lässt sich nachher die Drehung des Baukarussells um weitere Runden so gut begründen. Wann begreifen wir endlich? H. R. Haegi, Affoltern a. A.

Der Tod im Aquarium

(numéro commun SLZ/Educateur)

Im Oktober 1978 wurde von einem Versuch berichtet, bei dem 8 bis 9 Tropfen «Fluor» in einem 30-Liter-Aquarium zum Tod aller Zierfische geführt haben.

Schade – muss man dazu sagen, denn dieser «grausame» Erfolg des Experimentes wäre eigentlich vorausgesehen gewesen. Allerdings mussten die Fische nicht wegen des Fluors sterben. 8 bis 9 Tropfen Fluorlösung im 30-Liter-Aquarium ergeben eine sehr niedrige Fluorkonzentration im Wasser – nämlich nur etwa ein Zehntel derjenigen des natürlicherweise Fluor enthaltenden Meerwassers! Bekanntlich sind bis heute im Meer aber kaum Fische wegen des Fluors gestorben. Die Fluortropfen enthalten nun aber noch eine seifenhaltige Substanz, wie andere Reinigungsmittel und Zahnpasten. Diese für uns Menschen in der üblichen Anwendung absolut harmlose Substanz ist für den Fisch jedoch gefährlich. Sie

gelangt in seine Kiemen, beeinträchtigt unter anderem seine Atmung – und kann deshalb sein Todesurteil bedeuten.

Übrigens lässt sich die Unschädlichkeit des Fluors selbst mit Leichtigkeit zeigen. Wenn man die den 8 bis 9 Tropfen entsprechende Menge Fluortabletten ins 30-Liter-Aquarium gibt (2,5 bis 3,0 mg), passiert den Fischlein überhaupt nichts! Diesen Versuch haben wir ohne Bedenken für die Tiere in unserem Aquarium durchgeführt – und die Fische erfreuen sich nach wie vor bester Gesundheit.

Dr. P. Hotz,

Klinik für Zahnerhaltung, Universität Bern
Freiburgstr. 7, 3010 Bern

Im Begleitbrief schreibt der Verfasser: Der in der Lehrerzeitung veröffentlichte Versuch «Tod im Aquarium» hat verständlicherweise zu breiten Reaktionen geführt. Alle Zahnärzte bekommen Anfragen betreffend Gefährlichkeit des Fluors, und viele Lehrer wurden in ihren Prophylaxebemühungen verunsichert.

Wir möchten diesen Artikel nicht unbeantwortet lassen, da der erwähnte Versuch falsch interpretiert wurde und überhaupt nichts über die Toxizität des Fluors aussagt.

Prüfungszeit und Rechte des Kindes

Ein «Recht» auf Prüfungsdruck?

Schüler haben dieser Tage vielerorts ihren nächsten Nachbarn einen Handzettel verteilt. Die Bevölkerung soll durch diese Aktion, organisiert durch die «Schweizerische Kommission für das Jahr des Kindes» (Ehrenpräsident ist Bundesrat Hürlimann), veranlasst werden, sich im «Jahr des Kindes» mit dessen Rechten auseinanderzusetzen. Haben denn unsere Kinder heute nicht mehr Rechte als je zuvor? Wie steht es damit z. B. während der Prüfungszeit? Wieviel Not herrscht in manchen Familien und Schulen eben jetzt vor den Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule! Erwartungen von Eltern, von ganzen «Verwandtschaften», Schulvorstehern und Lehrern sollen erfüllt werden durch die Sechstklässler: Die Familienehre, künftige Berufskarrieren der Schüler, das Ansehen und Prestige des Lehrers und damit letztlich seine Wahl oder Wiederwahl sollen auf dem Spiele stehen – Schüler als «Steigbügel» für Familienprestige und Lehrerexistenz?

Schon bald nach der Unterstufenzeit überschattet der Prüfungsdruck zusehends den Schüler. Welcher Mittelstufenlehrer hat da schon Lust, einen zusätzlichen umfassenden Problemkreis, wie z. B. die mögliche Integration des Französischunterrichts an der 5. und 6. Klasse, wohlwollend zu prüfen? Viele Mittelstufenlehrer stehen doch ganz natürlicherweise allen «drohenden» Neuerungen fast kopfscheu gegenüber. Dies insbesondere dann, wenn eine Reform wie im Falle des vorverlegten Französischunterrichts nicht aus dem Bedürfnis der Lehrermehrheit, sondern von einem politischen Gremium aufgezwungen zu werden scheint.

Die Tragödie des 20. Jahrhunderts besteht darin: Während die Gebildeten wieder anfangen zu glauben, beginnen die Halbgebildeten zu zweifeln.

Bruce Marshall

(Zit. nach «Nebelspalter»)

Dopingkontrolle für Prüflinge?

In einem Kreis von repräsentativen Mittelstufenlehrern habe ich letzthin gehört, der Lehrer habe im Hinblick auf die Sekundarschulprüfungen das legitime Recht darauf, mit allen Kunstkniffen der zur Verfügung stehenden Mittel seine Sechstklässler zu «präparieren». Medizinische unterstützende Massnahmen für Schüler, Eltern und Lehrer sollen nicht selten sein. Mich wundert, dass noch niemand für die Prüfungstage Dopingkontrollen gefordert hat... Wo bleibt hier die «gleichmässige Bildung von Kopf, Herz und Hand»?

Wie reimt sich das alles mit den von der UNO geforderten Rechten des Kindes:

- Das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung (2)
- Das Recht auf Spiel und Erholung (7)
- Das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausnützung (9)?

Walter Keller, 8585 Langrickenbach



Arosa -
ganz sicher schneesicher

Für Ruhe und Erholung – oder aktive Ferien

Appartementhotel
PARADIES

Appartements mit 1 bis 6 Betten, Einbauküchen, Bad oder Dusche, WC, Radio, Telefon, TV-Anschluss, Geschirrspülung und Wäsche, Zimmerreinigung durch unser Personal.
Für Ihre Fitness: Hallenbad etwa 220 m², Sauna und Massagen.
Besonders günstige Preise in der Zwischensaison.

Prospekt und Reservation durch die Direktion: Fri. E. Balastér, Telefon (081) 31 02 01



An unserer Schule sind auf Mitte Mai 1979 oder nach Vereinbarung die folgenden zwei Lehrstellen neu zu besetzen:

Französisch Biologie und Chemie

Das Institut ist private Internatsschule und zugleich regionale Mittelschule des Unterengadins mit zwei Maturitätstypen, Handelsdiplomschule und Sekundarschule. Ein(e) Romanist(in) und ein(e) Naturwissenschaftler(in) mit abgeschlossenem Studium und didaktischer Ausbildung finden einen interessanten Aufgabenbereich in einem kleinen Lehrerteam an einer Schule mit eigener Prüfungsberechtigung.

Orientierende Unterlagen können beim Sekretariat des Hochalpinen Töchter-Instituts, 7551 Fetan (Telefon 084 9 13 55), angefordert werden. Bewerbungen sind an den Rektor zu richten.

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1979/80 (23. April 1979) suchen wir zur Ergänzung unseres langjährigen pädagogischen Personals einen

Lehrer/Erzieher

Sekundarlehrer oder Primarlehrer, der sich neben einem reduzierten Schulpensum willig und mit gutem Geschick dem Internatsdienst (Aufsicht und Betreuung von etwa 150 internen Sekundarschülern) zu widmen hat. Für pädagogisch Begabte eine sinnvolle und lohnende Aufgabe in einem bewährten Schulheim an landschaftlich schönem und sportlich interessantem Platz. Lohn und Gehaltszulagen gemäss kantonal-sanktgallischen Ansätzen.

Anmeldungen an:

Knabeninstitut FATIMA FANUVA AG
7323 Wangs SG

Gesucht auf Frühling 1979 nach Kilchberg ZH in gepflegtes Milieu

Hauslehrer

in Jahresstellung für 15jährigen Knaben (Unfallkind seit 7 Jahren, spricht fliessend, bildungsfähig), der gewillt ist, sich ganz dieser speziellen Aufgabe zu widmen; ganztags, Autofahrer, da Begleitung zur Physiotherapie erwünscht. Gutes Salär.

Nähere Auskunft: Telefon 01 715 45 45

Gemeindeverband für besondere Klassen der Primarschule Laufental, Laufen BE

Wir suchen für die auf Frühjahr 1979 neu zu eröffnende Kleinklasse B (Beobachtungsklasse) Mittelstufe

einen Lehrer/eine Lehrerin mit heilpädagogischer Ausbildung.

Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Anfragen und Anmeldung richten Sie bitte an die Schulpräsidentin, Frau B. Cueni-Weber, 4253 Liesberg, Telefon 061 89 05 90.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf den Beginn des Schuljahres 1979/80 (23. April 1979) suchen wir einen

Logopäden im Vollamt

mit folgendem Aufgabenkreis:

Leitung des Sprachheilambulatoriums inkl. praktischer Mitarbeit

Unterstützung der nebenamtlichen Logopäden

Besorgung der Administration

Beratung der Lehrkräfte und der Behörde

Kontakte zum schulpsychologischen Dienst und den entsprechenden Amtsstellen

Auskünfte erteilt der Schularzt, Herr Dr. med. L. Jost, Pestalozzistrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 72 41 41.

Bewerbungen bitte bis Ende Februar 1979 an:
Primarschule Kreuzlingen, Präsidium
Hauptstrasse 53, 8280 Kreuzlingen

Pädagogischer Rückspiegel

AG: Lohngefälle bei Kindergärtnerinnen

Weil Kindergärtnerinnen im Kanton Aargau im Gegensatz zu den übrigen Lehrkräften nicht vom Kanton, sondern von den Gemeinden bezahlt werden, schwanken die Löhne beträchtlich. Die Jahresanfangsgehälter zwischen der rübeländischen Minimal- und der kulturkantonalen Maximalgemeinde liegen um volle 12 000 Franken auseinander...

Sepp Rennhard, Redaktor des Schulblattes für die Kantone Aargau und Solothurn, meint dazu:

«12 000 Franken Lohngefälle bei gleicher Beanspruchung, gleicher Ausbildung, gleicher Verantwortung, gleichem Einsatz, gleicher Liebe zur schönen Sache: das ist wahrhaftig kein Pappenstiel und verdient deshalb nach wie vor als Ungerechtigkeit im aargauischen Bildungswesen angeprangert zu werden. Offenbar glauben die Gemeinden – trotz Richtzahlen – sich solche „Spässe“ leisten zu können, zumindest solange keine Mangelsituation zu „marktkonformerem“ Verhalten zwingt. Wo hier aber die Fairness steckt, kümmert die „Verantwortlichen“ offenbar wenig.

Der ALV hat vor einigen Jahren seine „Tore“ auch für die Kindergärtnerinnen geöffnet. Er hat damit dokumentiert, dass alle für das Wohl der Erziehung von Kindern öffentlich tätigen Menschen in einer Vereinigung zusammengeschlossen sein sollten, weil es viele Gemeinsamkeiten und viele gleiche Zukunftsaufgaben, weil es letztlich die Notwendigkeit einer gemeinsamen Politik gibt.

Schon manche Kindergärtnerin, die ungerecht behandelt wurde, hat inzwischen beim ALV Beratung und Hilfe erfahren. Die Aufnahme der Kindergärtnerinnen in den ALV war eine glückliche Berichtigung einer vorher unbefriedigenden Situation.

Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl sollte übrigens bis in die letzte Gemeinde hinaus zum Ausdruck kommen, denn immer noch gibt es – so wird gelegentlich geklagt – auch Ortslehrerschaften, die die Integration der Kindergärtnerinnen in die Gemeinschaft aller Lehrenden noch nicht vollzogen haben. Hier wären offensichtlich noch einige weitere Berichtigungen fällig.

Die wichtigste Tat aber hat zweifellos der Kanton zu vollbringen. Im Rahmen der Totalrevision des Schulgesetzes müsste er die Besoldungen der Kindergärtnerinnen übernehmen, wobei ihm durchaus ein Regressrecht auf die Gemeinden eingeräumt werden dürfte. Nur so würde es endlich gelingen, das unbegründete Gefälle zwischen den verschiedensten Besoldungssystemen abzubauen und allen die gleichermassen verdiente Sicherheit für den Fall von Krankheit, Invalidität und Hinterbliebenenfürsorge zu bieten. Hat unsere Regierung den Mut, diese notwendige grosse Berichtigung in die Wege zu leiten?

„Abbau der Gemeindegouvernanz!“ – höre ich da und dort einen Leser dazwischenrufen. Ich schätze die Gemeindeautonomie sehr hoch ein, und ich bin bereit, mich für sie zu wehren wo immer dies gerechtfertigt ist. Wo sie aber auf Kosten der Gerechtigkeit und auf Kosten menschlicher Solidarität geht, pfeife ich auf sie.

SO: Stellenlose Lehrer als Lehrerhilfen?

Der Schülerrat des Lehrerseminars Solothurn hat an Erziehungsdirektor Dr. Alfred Wyser

eine Eingabe gerichtet, worin die Errichtung von Lehrerassistentenstellen angeregt wird. Eine solche Massnahme sei geeignet, die Lehrerarbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Einzelheiten vgl. Schulblatt AG/SO vom 19. 1. 79.

CH. Nationales Forschungsprogramm «Education et vie active»

Der Ausführungsplan zum neuen Nationalen Forschungsprogramm «Education et Vie active» wurde vor kurzem von der Expertengruppe genehmigt und den zuständigen Instanzen zur Ratifizierung zugeleitet. Anschliessend wird das Programm zur Bewerbung ausgeschrieben. Als provisorischer Termin für die Unterbreitung von Forschungsgesuchen gilt der 30. April 1979. Den Entscheid der Expertengruppe dürften die Bewerber möglicherweise bis zum Juli 1979 erhalten. Für diese nationale Schwerpunktforchung wurden acht Millionen Franken reserviert.

IJK: Deutsches UNESCO-Modellschulprojekt: Kinder in unserer Welt

17 UNESCO-Modellschulen in der Bundesrepublik Deutschland führen im Internationalen Jahr des Kindes 1979 ein Gemeinschaftsprojekt zum Thema «Kinder in unserer Welt» durch. In fächerübergreifenden Unterrichtsprojekten in verschiedenen Schulstufen – von der Grundschule bis zur beruflichen Bildung – werden Erfahrungen bei der Behandlung des Themas «Kind» gesammelt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für Ende 1979 vorgesehen.

IJK: Wanderausstellungen in der Bundesrepublik zum Kinderjahr

Als Beiträge zum Internationalen Jahr des Kindes 1979 hält die deutsche UNESCO-Kommission drei Wanderausstellungen zur Verfügung. Es handelt sich um Koreanische Kinderzeichnungen, Japanische Kinderzeichnungen sowie deutsche Kinderzeichnungen zum Thema «Ich und meine Stadt».

Den Kindern eine Chance

Emil Schmalohr

Aufgaben der Vorschulerziehung.
Eine Gesamtdarstellung der Probleme der Vorschulerziehung.

136 Seiten, broschiert, Fr. 15.—,
Kösel-Verlag.

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Aus anderen Blättern

Schule 79

Das Januarheft enthält einige «Tips für den Unterricht von A bis Z» zum Thema Rationalisierung, greift einmal mehr das Thema der Rechtschreibreform auf und bietet wie gewohnt neben allerlei schulkritischen Informationen handfeste Beispiele für die Praxis des handwerklich-kreativen Unterrichts.

«Fundsachen...»

Das Esso-Magazin 3/78 stellt die Entstehung von Erdöl, Erdgas und Kohle leicht verständlich (Karten, Grafiken) dar und zeigt die heute gebräuchlichen Methoden der Suche nach diesen unterirdischen Energieschätzen (inkl. Uran). Als Dokumentation bei der Behandlung von Energiefragen auf der Oberstufe dienlich. Bezug (gratis): Esso, Uraniastrasse 40, 8021 Zürich (Telefon 01 214 41 11).

Lehrer in der Literatur

Das «TAM» (Tagesanzeiger-Magazin) vom 13. Januar 1979 enthält eine Darstellung des Mittelschullehrers Heiko Strehl (Zürich) über «Lehrer in der Literatur». Sektor Erziehung Nr. 8/79 befasst sich mit dem Thema «Schriftsteller und Schule».

Ein Gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die themenzentrierte Interaktion TZI Einführungsmethodenkurse 1979

(nach Ruth Cohn)

Kursleiterin: Dr. Elisabeth Waelti, Hoheweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnissfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter etc.

Termine:	26. bis 30. März	16. bis 20. Juli	Ort: Nähe Fribourg u. Olten
	2. bis 6. April	30. Juli bis 3. Aug.	
	18. bis 22. April	13. bis 17. Aug.	
	4. bis 8. Juni	17. bis 21. Sept.	

Kurskosten: Fr. 250.—. Einzahlung auf Postscheckkonto Waelti 30-665 46 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag zirka Fr. 38.—



Josefsheim Bremgarten

Sonderschule und Heim
zur Förderung geistig-behinderter Kinder

In unserem Neubau leben 100 mehrfachbehinderte Kinder. Sie wohnen in Achtergruppen und werden im Einzelunterricht geschult.

Für diesen Teil unseres Heimes suchen wir einen

pädagogischen Leiter

der befähigt ist, den gesamten erzieherischen Bereich verantwortlich zu führen und zu koordinieren.

Aufgabenkreise

Pädagogische Leitung von Wohngruppen und Schule

Personalführung und Fortbildung

Mitarbeit im Heimleitungsteam

Anforderungen

Ausbildung in Heilpädagogik, Pädagogik oder Psychologie

Praktische Berufserfahrung im Feld der Heilpädagogik

Christliche Grundhaltung

Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit

Erfahrung in Personalführung

Organisatorische Fähigkeiten

Mindestalter 30 Jahre

Wir bieten

Vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe, zeitgemässe Entlohnung, gute Sozialleistungen.

Wenn Sie sich von diesem Arbeitsbereich angesprochen fühlen, richten Sie Ihre handschriftliche Bewerbung mit Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Referenzen und Foto an die Heimleitung St.-Josefs-Heim, 5620 Bremgarten.

Telefonische Auskünfte erteilt: Sr. Elia Marty, Heimleiterin, Telefon 057 5 20 60.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich-Hirzenbach

Wir suchen auf den 1. Mai 1979 oder nach Übereinkunft eine(n)

Jugendberater/Jugendberaterin

Arbeitsgebiet: Offene Jugendarbeit, Betreuen von Jugendgruppen und Teams, Beraten von Jugendlichen (Einzel- und Gruppenarbeit), regionale Zusammenarbeit mit anderen Jugendarbeitern.

Diese Arbeitsgebiete füllen eine Zweidrittelstelle aus. Bewerber mit entsprechender Ausbildung können später evtl. zusätzlich Religionsunterricht erteilen.

Erfahrung in Jugendarbeit ist erwünscht, ebenso die Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Team mit drei Pfarrern, einem Gemeindehelfer, einem Gemeinwesenberater und einem(r) Sekretär(in).

Auskunft erteilt der Präsident der Kirchgemeinde, Herr H. Imholz, Dübendorferstrasse 256, 8051 Zürich, Telefon 01 41 88 54.

Fremdsprachenlehrer

Französisch, Deutsch, Englisch und sprachlich-historischer Richtung, mit langer Erfahrung und höherer Bildung

sucht Stelle als Pdg. Leiter oder Professor

(Frühjahr, Herbst 1979 oder nach Vereinbarung).

Angebote sind unter Chiffre 2728 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, erbitten.

Primarschule Höri

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 ist an unserer Schule eine

Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Oswald Plüss, Fuhrstrasse 30, 8181 Höri, zu senden (Telefon 01 860 41 52). Die Schulpflege



Evangelische Mittelschule Schiers GR

An der Evangelischen Mittelschule Schiers ist auf den 1. Mai 1979 oder nach Vereinbarung die Stelle eines

Turnlehrers/Turnlehrerin

neu zu besetzen.

Das Pensum des/der neuen Kollegen/Kollegin umfasst Turnunterricht für Knaben und Mädchen am Gymnasium und am Lehrerseminar, Turndidaktik und die Betreuung von Sport- und Freizeitgruppen.

Die EMS ist eine private, staatlich anerkannte Mittelschule (370 Schüler und Schülerinnen, davon etwa 170 im Internat), die ein Gymnasium mit den Typen A, B, C (in Zukunft voraussichtlich auch D) und ein Lehrerseminar mit eigenen, staatlich anerkannten Hausprüfungen führt (eidgenössische Matura und kantonales Lehrerpapent).

Der/die neue Lehrer/in findet eine interessante Aufgabe in einem Kollegium von rund 30 Lehrern.

Die Mitarbeit im Internat ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Weitere Unterlagen können beim Sekretariat (Telefon 081 53 11 91) angefordert werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 20. Februar 1979 an den Direktor zu richten, der auch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

Evangelische Mittelschule Schiers, 7220 Schiers

«UNESCO-Kurier» behandelt «Menschenrechte im Unterricht»

(UD) «Heute müssen wir leider einen immer stärkeren Zwang feststellen, den der Staat durch seine immer zahlreicher werdenden Eingriffe in die persönliche Freiheitssphäre ausübt. Das einzige Mittel, um aus der Sackgasse, worin die Allmacht des modernen Staates die Menschenrechte einzuschliessen scheint, herauszukommen, besteht darin, die engen Grenzen des Staates zu überschreiten, um das Menschenrechtsproblem in einen internationalen Rahmen zu stellen. Ob im Schosse regionaler oder universeller Organisationen, die Menschenrechte müssen zu einem internationalen, vielleicht zum einzigen wirklich weltweiten Problem werden.» Mit diesen Worten umreist der französische Jurist Karel Vasek, Leiter der UNESCO-Abteilung für Menschenrechte und Friedensfragen, die «juristische Wirklichkeit» der Menschenrechte. Sein Artikel leitet die Nummer 10/78 des «UNESCO-Kuriers» ein.

Weitere Themen und ihre Autoren in der neuesten Ausgabe des «UNESCO-Kuriers» sind: «20 Fragen – 20 Antworten», «Menschenrechte und Völkergemeinschaften» (Leah Levin); «UNESCO und Beschwerden über Verletzung von Menschenrechten»; «Erziehung zur Abrüstung – Freiheit von Angst ist ein Grundrecht» (Swadesh Rana); «Eine Stimme der dritten Welt» (Radhika Coomaraswamy); «Das Recht auf Kenntnis der Menschenrechte» (Adam Lopatka); «Was uns alle angeht – Menschenrechte an der Universität» (Thomas Buergenthal); «Der Zwiespalt des Arztes» (Louis Cotte). Die 34 Seiten umfassende und mit zahlreichen Illustrationen versehene deutschsprachige Ausgabe des «UNESCO-Kuriers» Nr. 10/1978 kann bezogen werden bei der Hallwag AG, Bern.

Kurse/Veranstaltungen

Lernen für ein neues Jahrhundert

Vom 19. bis 24. Mai 1979 wird in Basel die Schweizerische Lehrmittelmesse Pädagogica 79 durchgeführt. Im Rahmen dieser überblickbaren und thematisch strukturierten «Mini-Didacta» präsentiert das *Basler Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung* eine Sonderschau «Lernen für ein neues Jahrhundert».

Zur Darstellung kommen die Themenbereiche

- Schule im Dialog
- Lernen in der Schule
- Schule und Arbeitswelt
- Lernen mit Medien

Im Bereich «Lernen in der Schule» werden u. a. Möglichkeiten und Bedeutung des Projektunterrichts gezeigt.

Die «SLZ» wird rechtzeitig mit einer Sonderausgabe zur «Erschliessung» und Vertiefung der Pädagogica 79 beizutragen versuchen. J.

Handpuppen-Spielkurs

des Schweizerischen Vereins für Handpuppenspiel. 16. bis 21. April im Volksbildungsheim Herzberg. Leitung: Frau Vreni Saurer, Kirchbühlweg 44, 3007 Bern, und Frl. Barbara Schlegel.

Posten auf WCOTP-Sekretariat zu besetzen

Für die vielfältigen Aktivitäten des WCOTP (World Confederation of Teaching Organizations) mit Sitz in Morges VD ist neu die Stelle eines «*Deputy Secretary General*» vorgesehen, und zwar ab 1. Januar 1980 (oder nach Vereinbarung). Interessenten erkundigen sich direkt beim WCOTP-Sekretariat (5, avenue du Moulin, CH-1110 Morges, Tel. 021 71 74 67). Allfällige Bewerbungen sind bis spätestens 31. März 1979 einzureichen.

Veranstaltungen der Musikschule Effretikon

- 16. bis 18. 2.: Analytische Gruppendynamik, Musik und Bewegung.
- 24. bis 25. 2.: Israelische Volkstänze.
- 17. bis 18. 3.: Tanzpantomime.
- 31. 3. bis 1. 4.: Internationale Volkstänze.
- 26. 4.: Start Ausbildung zum Blockflötenlehrer (3 Semester).
- 12. bis 13. 5.: Jazztanz.
- 18. bis 20. 5.: Analytische Gruppendynamik, Musik und Bewegung.
- 26. bis 27. 5.: Für Blockflötenlehrer: Ensemble-spiel und Interpretation.
- 9. bis 10. 6.: Musikalische Improvisation.

Anfragen und Anmeldungen an Musikschule Effretikon, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Tel. 052 32 13 12.

Zeichenpapiere

Alles für den Zeichenunterricht. Im Ingold-Katalog (er liegt auch in Ihrem Schulhaus auf) und in unserer permanenten Ausstellung finden Sie unter 8000 Artikeln der Schulbranche alles, was Sie für den Zeichenunterricht benötigen – zum Beispiel Zeichenpapier. Weiss: glatt oder gekörnt und gelatiniert (radierfest). Farbige: Tonzeichenpapiere «Eiche» in 12 Farben und «Ingres»



in 17 Farben. Aquarellpapiere, Skizzierpapiere, Transparentpapiere, Werkzeichenpapiere, Druckausschusspapiere und viele andere mehr. Daneben gibts bei uns Zeichenhefte aller Art, Zeichen- und Skizzierblocks, Zeichenunterlagen, Zeichenmappen, Schriftsäcke . . . sogar den Feldsessel fürs Zeichnen im Freien können Sie bei Ingold haben!

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen mit Preisen übers Zeichnen und Malen.

Name und Adresse:

SLZ

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01



Knabeninstitut Sonnenberg Vilters

700 m ü. M.

gegr. 1950
vorm. J. Bonderer

Oberhalb Vilters an schönster Lage am Fusse des Pizols und in der Nähe von Bad Ragaz gelegen.

Private Sekundarschule 1.-3. Klasse mit individuellem Unterricht in beweglichen Klassen. Staatliches Schulprogramm - Freifächer - beaufsichtigtes Studium. Disziplin.

Freizeitgestaltung nach neuzeitlichen Erkenntnissen - Basteln - musische Fächer - Sportplätze - eigener Tennisplatz - moderne Turnhalle - geheiztes Hallenbad - eigener Skilift. Diplomierter Sport- und Skilehrer.

Schulbeginn: 24. April 1979.

Auch Schüler aus Kantonen mit Herbstschulbeginn können bei uns eintreten.

Die Leitung steht Ihnen für einen unverbindlichen Besuch jederzeit gerne zur Verfügung.

Direktion: B. Wistawel, 7324 Vilters
Telefon 085 2 17 31 oder 2 29 21

Die Kirchlich-theologische Schule Bern

(Maturitätsschule für das Theologiestudium auf dem zweiten Bildungsweg) sucht auf 1. April 1979 einen Lehrer oder eine Lehrerin für den

Griechischunterricht

Das Pensum beträgt je nach Semester 3 bis 5 Lektionen; eine Kombination mit weiteren Fächern ist nicht ausgeschlossen. Wir legen grossen Wert auf Vertrautheit mit moderner Sprachunterrichtsmethodik und auf Interesse für die besonderen Anforderungen des zweiten Bildungsweges. Nähere Auskunft erteilt der Rektor, VDM A. Marti (Telefon privat: 031 53 72 15).

Anmeldungen sind zu richten an den Schulkommissionspräsidenten, Herrn Prof. Dr. R. Morgenthaler, Hostalengweg 188, 3037 Herrenschanen.

Sekundarschule Matzingen-Thundorf

Auf Beginn des Schuljahres 1979 (oder auf den nächsten zu vereinbarenden Termin) suchen wir

Sekundarlehrer phil. I

Anfragen oder Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpräsidenten, Dr. B. Preter, Oberdorfstrasse 30, 9548 Matzingen (Telefon 054 9 66 12).

Kantonsschule Obwalden Kollegium Sarnen

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (30. August 1979) ist an unserer Kantonsschule

eine Hauptlehrerstelle für Englisch

zu besetzen.

Besoldung und Pensionskasse nach kantonalen Ansätzen.

Interessenten/Interessentinnen mögen ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 15. März 1979 an das Rektorat der Kantonsschule Obwalden, 6060 Sarnen, einreichen.

Sekundarschulgemeinde Rapperswil-Jona

Durch die Wahl des bisherigen Stelleninhabers zum vollamtlichen Gebietsleiter einer Jugendmusikschule ist an unserer Schule auf Beginn des Schuljahres 1979/80

eine Lehrstelle in Gesang (Vollamt)

neu zu besetzen.

Wir bieten das gesetzliche Gehalt sowie eine grosszügige Ortszulage. Für eventuelle Auskünfte stehen unsere Vorsteher, Herr Kurt Anderegg, Sekundarschulhaus Burgerau, 8640 Rapperswil, Tel. 055 27 13 26 oder Herr Armin Konrad, Sekundarschulhaus Bollwies, 8645 Jona, Tel. 055 28 18 89 gerne zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten des Sekundarschulrats, Herrn Josef Hahn, Oberseestrasse 18, 8640 Rapperswil, Tel. 055 27 25 14 zu richten.

Schulgemeinde Hittnau

Auf Frühling 1979 ist an unserer Oberstufe

1 Lehrstelle der Sekundarschule (phil. I)

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen oder Bewerber, die sich einem aufgeschlossenen Lehrerteam anschliessen möchten, werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. med. dent. K. Sigg, Hofhalden, 8330 Auslikon (Telefon privat 01 950 14 17, Praxis 01 77 23 33) zu richten.

Die Schulpflege

Wir suchen

Dirigenten oder Dirigentin

für den Arbeiter-Gemischten-Chor
in 3327 Lyssach.

Bitte melden Sie sich unter Telefon 034 45 28 56.



Der

Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt

sucht auf Frühjahr 1979 für die Schule der Psycho-
therapiestation für Kinder und Jugendliche eine

dipl. Lehrkraft

Voraussetzungen sind eine heilpädagogische Zusatzaus-
bildung und mehrjährige Schulerfahrung.

Der Unterricht mit zum Teil intensiver Einzelbetreuung
erfolgt auf verschiedenen Stufen und hat die Wiederein-
gliederung in die entsprechenden Klassen der öffent-
lichen Schule zum Ziel. Die enge Zusammenarbeit mit
Psychotherapeuten und Erziehern steht im Rahmen eines
Gesamtbehandlungsplanes und bedingt entsprechendes
Interesse und Flexibilität. Es besteht auch die Möglic-
keit, diese Stelle durch zwei Lehrkräfte mit je einem
halben Pensum zu besetzen.

Auskünfte erteilen:

Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen,
Telefon 061 25 64 80, intern 34, oder
Herr W. Graf / Fräulein C. Günzburger, Psychotherapie-
station, Telefon 061 25 66 40.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das
Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Postfach,
4001 Basel (Kennwort SDS Ths 16).

Personalamt

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bürglen BE

Unsere Kirchgemeinde im bernischen Seeland
sucht

Mitarbeiter oder Mitarbeiterin

für kirchliche Jugendarbeit.

Arbeitsbereich:

Kirchlicher Unterricht und Jugendarbeit
Gestaltung von Jugendgottesdiensten

Interessenten melden sich bitte beim Präsi-
denten des Kirchgemeinderates Bürglen BE, Herrn
Hugo Fuchs, Rebhalde 7, 2555 Brugg, Telefon
032 53 11 74.



Gewerbeschule der Stadt Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (23. April) ist eine

Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Unterrichtsfächer:

Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde,
allgemeines Rechnen. Einsatzmöglichkeit an der Berufs-
mittelschule und im Fremdsprachenunterricht.

Anstellung:

Als Hauptlehrer oder Vikar. Unterrichtspensum nach Ver-
einbarung. Evtl. käme die Übernahme eines Teilpensums
in Frage.

Anforderungen:

Diplom als Gewerbelehrer allgemeinbildender Richtung
oder Mittelschul- oder Bezirkslehrer sprachlich-histo-
rischer Richtung.

Bewerbungen

mit den üblichen Beilagen (Lebenslauf, Ausweise über
Bildungsgang und Angaben über bisherige Tätigkeit) sind
erbeten an das Rektorat der Gewerbeschule der Stadt
Aarau, 5000 Aarau, Tellstrasse 58, wo nähere Auskünfte
erhältlich sind (Telefon 064 24 11 71).

Anmeldeschluss:

20. Februar 1979

Freie Volksschule Trichtenhausen, Zürich

Auf Frühjahr 1979 ist an unserer Schule eine

Lehrstelle an der Primarstufe

neu zu besetzen.

Wir, Eltern und ein kollegiales Lehrerteam, bevorzugen
Interessenten, die Erfahrung haben mit Kindern verschie-
dener Altersstufen, Erfahrung in Gruppenarbeit und die
sozial engagiert sind. Die Aufgabe erfordert eine starke
Persönlichkeit, selbständiges Denken und Handeln.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an den Vor-
stand der FVT, Trichtenhauserstrasse 235, 8125 Zolliker-
berg.

Der Vorstand

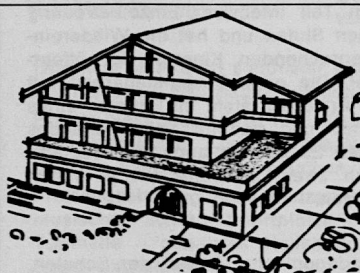
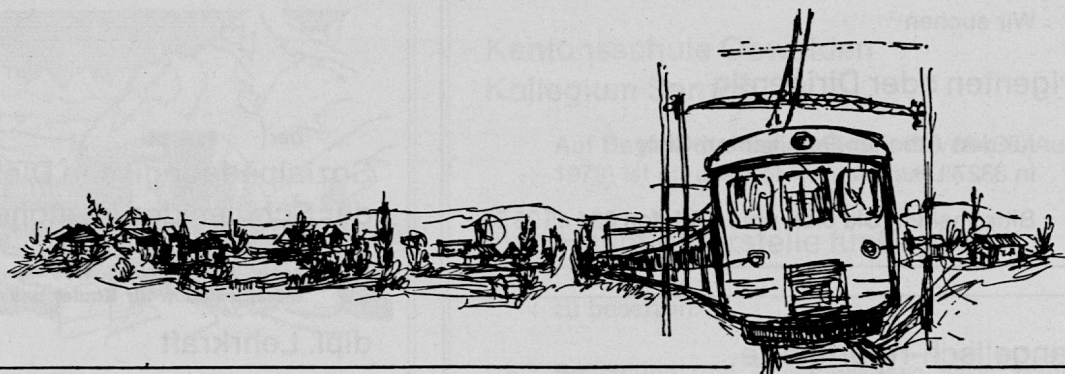
Dringend gesucht auf Frühjahr 1979

Leiterin Jugileiterin

Wir turnen am Montag von 20 bis 21.30 Uhr,
Jugi am Mittwoch von 18 bis 19.30 Uhr.

Damenturnverein 3422 Kirchberg BE
Telefon 031 96 74 71 (Frau Stauffer)

Ferien und Ausflüge



Das neue, moderne
**Wander-Sport-Familien-
Hotel Chesa-
Mundaun**
7131 Surcuolm GR

ist bestens geeignet für Ihr
Ski-Wander-Ferien-Lager.

Verlangen Sie bitte unser neues Sommerprogramm. Sie erhalten Spezialpreise während des Frühlings, Sommers und Herbstes. Sie werden sicher von unserem Angebot angenehm überrascht sein. Für vorzügliche Küche sind wir bekannt. Bitte verlangen Sie Herrn oder Frau Graf, Telefon 086 3 11 12.

Mit höflicher Empfehlung: Besitzer: Familie Graf.

Klassenlager / Schulverlegung / Kurse

Hiezu eignet sich das neue

Jugendhaus Mörlialp, Giswil OW

1350 m ü. M., ganz vorzüglich. 46 Betten in Zimmern mit fließendem Wasser, Duschen, moderne Küche, 3 Tagesräume. Wander- und Naturschutzgebiet. Freie Termine: bis 1. Juli / ab 12. August. Auskunft durch Geschäftsstelle: Rud. Herzog, Sekundarlehrer, Gartenheimstrasse 34, 6006 Luzern, Telefon 041 36 26 64.

Klassenlager im Tessin!

Wir vermieten Gruppenhäuser für Selbstversorger oder mit Vollpension. Sehr schöne Tessiner Palazzi mit je 27 Betten. Rasa liegt im romantischen Centovalli und ist zu Fuss oder per Seilbahn erreichbar. Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen.

Noch freie Daten: 21. 4. - 2. 6. / 4. 6. - 16. 6. / 11. 8. - 18. 8.

Anfragen für Unterlagen: **Campo Rasa der Vereinigten Bibelgruppen**, 6651 Rasa, Telefon 093 83 13 91.

Landschulwochen — Wanderlager

Jugendherberge «Gyseneggli», 8784 Braunwald

Autofreier Sommer- und Winterkurort im Glarnerland. Vollpension und Halbpension. Telefon 058 84 13 56.

Jugendherberge «Fuederegg», 8842 Hoch-Ybrig

Autofreier Sommer- und Winterkurort im Kanton Schwyz. Vollpension und Halbpension. Telefon 055 56 17 66.

Unterlagen für Landschulwochen bitte verlangen.

Zu vermieten für Sommer 1979 gut eingerichtetes

Ferienmassenlager

für 35 Personen, günstig für Landschulwochen. Grosse Wandermöglichkeiten, Schwimmbad in der Nähe. Parkplatz vorhanden. Günstige Preise.

Auskunft durch Telefon 036 43 12 31 oder Chr. Feuz, Ferienmassenlager, 3801 Habkern / Interlaken.

Ferienhaus Scalotta

7451 Marmorera, 1650 m ü. M.

Im Scalotta können zurzeit noch folgende Termine vergeben werden: 17.-24. März, 31. März - 7. April und ab 15. April. Das Haus ist auch für Sommer- und Bergschullager ideal gelegen und ausgerüstet. Anmeldungen bitte an: A. Hochstrasser, 5703 Seon, Telefon 064 55 15 58.

Haustausch mit Holland

Lehrerfamilie mit 3 Kindern, Einfamilienhaus in ruhigem Dorf, Nähe Dünen, Meer und Amsterdam sucht für 3 bis 4 Wochen im Sommer Tausch mit Familie im Berggebiet.

Fam. S. Boendermaker
Hofdijklaan 12
Driehuis/Velsen, Holland

Berghaus Valeis, Wangs

Mitten im herrlichen Wandergebiet am Pizol ist ein bestens geeignetes Haus mit 80 Betten als

Sommerlagerhaus für Selbstkocher

zu mieten. Preis Fr. 4.50 pro Person und Tag oder pauschal Fr. 1200.— pro Woche.

Anfragen an Alfred Bürki, Rössli, 9413 Oberegg-St. Anton, Telefon 071 91 24 42.

Valbella/Lenzerheide

In unseren neuzeitlich umgebauten Touristenunterkünften haben wir Frühjahr/Sommer/Herbst für Ferienlager/Schulwochen/Schulreisen noch verschiedene Termine frei. Gerne unterbreiten wir Ihnen Offerte und Prospekte.

Berghotel Tischa Sartons, 7077 Valbella, Telefon 081 34 11 93



Kontakt
4411 Lupsingen

Energie sparen Kontakt schreiben

Wer?, Wann?, Was?, Wieviel? - auf einer Karte an uns. Wir erreichen 160 Heime, kostenlos für Sie - Kundendienst.

Schulpflege Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (24. April 1979) ist an unserer Volksschule und Werkjahrschule die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin

(mit vollem Pensum)

neu zu besetzen.

Eine grosse und modern eingerichtete Schulküche steht Ihnen zur Verfügung. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Richtlinien. Die Gemeindezulage wird voll ausgerichtet.

Interessentinnen richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Stadthaus, 8302 Kloten. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Präsidentin unserer Hauswirtschaftskommission, Frau Inge Dussex, Telefon 01 814 11 10.

Schulpflege Kloten, Hauswirtschaftskommission

Wir suchen für unsere staatlich anerkannte Sekundarschule

Sekundarlehrer phil. II

für die Fächer Mathematik, Physik, Chemie (eine Wochenstunde), technisches Zeichnen und weitere Fächer nach Wahl

und

Sekundarlehrer phil. I

Mitarbeit im Internat erwünscht.

Stellenantritt: 22. April 1979.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugniskopien an die Direktion.

Institut Kräzerli

9107 Schwägalp, Telefon 071 58 11 24

Private Realschule in Basel

mit ganz kleinen Klassen

sucht per Frühling 1979 oder nach Uebereinkunft

Mittelschullehrer (nebenamtlich)

für sprachliche und naturwissenschaftliche Fächer.

Offerten unter Chiffre 2730 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Gruppenhaus Almagellerhof

Saas Almagell bei Saas Fee (bis 70 Personen), hat noch freie Ski- sowie Wanderlager Winter/Sommer 1979.

Speziell günstige Preise! Auch Selbstkocher.

2er-, 3er- und 4er-Zimmer.

Telefon 028 57 27 46, 57 29 09, 57 16 44

Tessin

Wir sind eingerichtet für:

Klassenlager

Schulreisen

max. 35 Plätze

Gratisprospekte

Cà Mimosa, R. Müller-Peer, 6987 Caslano, Tel. 091 71 14 64

Staatlich anerkannte Sonderschule

sucht für

Vikariat an der Oberstufe

vom 26. Februar bis 4. April 1979

Lehrer(in) zur Führung einer Kleinklasse von 4 Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren.

Erfahrung im Umgang mit schwierigen Kindern und wenn möglich Schulerfahrung an einer Oberstufe sind erwünscht.

Wenn Sie Interesse an einer anspruchsvollen Aufgabe haben, dann rufen Sie uns bitte an:

bis 9. Februar: Telefon 01 720 11 29 (8.30 bis 11.30 Uhr),

vom 12. bis 24. Februar: Telefon 01 784 34 13 (ab 16 Uhr), oder schreiben Sie uns:

Gruppenschule Thalwil, Seestrasse 155, 8800 Thalwil

Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Auf Frühjahr 1979 (16. April) suchen wir für unsere internationalen Klassen eine(n)

Primarlehrer(in)

mit einigen Jahren Schulpraxis und wenn möglich mit Zusatzausbildung in Heilpädagogik oder in Legasthenie.

Auch Bewerber(innen) mit ausserkantonalem Patent können berücksichtigt werden.

Für weitere Auskunft steht Ihnen gerne die Schulleitung, Telefon 071 94 14 31, intern 29, zur Verfügung.

Ski- und Ferienhaus «STAR», Flumserberge

für Selbstversorger, 25 Pers.
Pauschalpreis: Winter/Sommer
Fr. 200.—/150.— pro Tag.
Frei ab 24. Februar.

Auskunft: R. Reutlinger,
Telefon 01 44 30 04

Skihütte zu vermieten

auf der Engstligenalp bei Adelboden. Bis 28 Personen zum Selbstkochen. Elektrisch vorhanden. 3 Skilifte.

Nähere Auskunft:
Tel. 033 71 39 77



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 66 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 5.—.

Les Bois / Freiberge: 30 bis 140 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—.

Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B. und 120 B., 1368 m ü. M., Fr. 5.—/4.50.

Freie Termine 1979: Frühling, Vorsommer und Herbst.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31

Langnauer Ferienhaus «Piz Beverin» in Obertschappina GR/Heinzenberg

1800 m ü. M. Gut eingerichtetes, prächtig gelegenes neues Haus mit 17 Gästezimmern (Kalt-/Warmwasser) für 2, 4 und 6 Personen, maximal 63 Betten. Aufenthalts-/Essraum, Klassenzimmer, Halle mit Cheminée, Arvenstübeli, Spielraum, Duschen, Spielwiese.

Themen für **Klassenlager:** Burgen im Domleschg, Walsersiedlungen, Alpwirtschaft, Alpenflora, Bergkristalle, Probleme einer Berggemeinde, Sagen und Bräuche, Wild und Jagd, Viamala, Kirche und Talmuseum in Zillis, Wildbach Nolla, Marktort und Säumerstation Thusis usw.

Vollpension inkl. Wäsche für Schüler: Fr. 18.—. Freie Wochen: 4.–24. 6., 12.–25. 8., 23.–30. 9., 1.–21. 10. 1979. Wochenenden für Seminarien, Tagungen, Wanderungen auf Anfrage.

Anmeldungen/Auskünfte: Max Weidmann, Gemeindeverwaltung, 8135 Langnau am Albis ZH, Telefon 01 713 22 11.

Die Lösung für Schule und Haus

Das selbstgebaute Cembalo



**Jeder sein eigener Cembalobauer durch
ZUCKERMANN-BAUSÄTZE**

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz:

Erwachsenenurse in der Jugendmusikschule Leimental-Therwil,
Känelmatt 2, 4106 Therwil 6.

Information:

**Rolf Drescher, Reichsstrasse 105,
1000 Berlin 19.**

LZ 8

Primarschule Bauma

Wir suchen zu sofortigem Eintritt oder nach Vereinbarung

1 Logopädin

für Kindergarten und Primarschule. Die Stelle umfasst die ambulante Sprachheilbehandlung je etwa zur Hälfte in den Gemeinden Bäretswil und Bauma. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich entschliessen könnten, zu uns ins sonnige Zürcher Oberland zu kommen, und erwarten gerne Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Alfred Rüegg, Gublen, 8494 Bauma, Telefon 052 46 16 68.

Die Primarschulpflege

Veranstaltungen der Musikschule Effretikon 1. Halbjahr 79

Februar

16.-18.: Analytische Gruppendynamik, Musik und Bewegung; Renate Lemb, München

24.-25.: Israelische Volkstänze; Frank Dowling, Zürich

März

17.-18.: Tanzpantomime; Valerie Soppelsa, Bern

31. 3.-1. 4.: Internationale Volkstänze; Annelis Aenis, Basel

April

26.: Start Ausbildung zum Blockflötenlehrer (3 Semester); Lotti Spiess, Effretikon

Mai

12.-13.: Jazztanz; Françoise Horle, Bern

18.-20.: Analytische Gruppendynamik, Musik und Bewegung; Renate Lemb, München

26.-27.: Für Blockflötenlehrer: Ensemblespiel und Interpretation; Manfred Harras, Basel

Juni

9.-10.: Musikalische Improvisation; Päuli Schnyder, Geroldswil

Anfragen und Anmeldungen an: **Musikschule Effretikon**,
Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Haben Sie Arbeit für uns?

Wir sind ein Ehepaar mit 3 Kindern und möchten in einer politischen Gemeinde, einer katholischen Pfarrei oder in einer Freizeitinstitution arbeiten.

Wir suchen teilzeitlich je eine halbe Stelle und haben Erfahrung in den Bereichen Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Freizeit, Schule, Spielgruppen und ähnliches.

Sie erreichen uns unter Chiffre 2729 der Schweizerischen Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Mittelschullehrer (Germanist)

39, mit vielj. Unterr' erf. als Sek'lehrer spr.-hist. Richtung, z. Z. als Schulleiter und Lehrer an einer Privatschule tätig (Sek., Arztgehilfinnen-, Tages- und Abendhandelsschule), sucht auf Beginn des neuen Schuljahres neuen Wirkungskreis als **Sekundarlehrer phil. I** oder **Mittelschullehrer** (Deutsch, Gesch.). Anfragen unter Chiffre 2731 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.- bis Fr. 30.000.-

**Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld
ist für Sie bereit, frei verfügbar.**

Sie werden ganz privat empfangen,
wir haben keine offenen Schalter.

**Bei uns geht alles rasch, mit einem
Minimum an Formalitäten.**

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich nur an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52

Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A



Werden Sie
mitglied!

**Zu kaufen gesucht 20 bis 30
guterhaltene**

Schulpulte

Telefon 036 41 15 88
Alpen Internat Beatenberg

LÜK – der Schlüssel zum
freudeerfüllten Lernerfolg!

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 – Tel. 031/52 19 10

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann – Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS + DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfliingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Röteli-Str. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-
Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Mobiliar

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95,
3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-
vision, EPI = Episkope**

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB TV EPI)

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

REVEX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebfeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope,

Fotokopierapparate + Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegeu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Appenzell A. Rh. Kantonsschule Trogen

Auf **Beginn des Schuljahres 1979/80** (24. April) sind folgende Gymnasiallehrerstellen zu besetzen:

1/2 Pensum Geschichte, evtl. Deutsch

1/2 Pensum Italienisch/Französisch

Ferner suchen wir auf **13. August 1979, evtl. schon 24. April 1979**, einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Interessentinnen und Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung bis 19. Februar 1979 an das

Rektorat der App. A. Rh. Kantonsschule, 9043 Trogen zu richten. Auskunft erteilt Telefon 071 94 19 07.

Sekundarschule Sirnach/Rickenbach TG

Auf das Frühjahr 1979 suchen wir für die Zweigsekundarschule in Rickenbach

einen Sekundarlehrer phil. I und
einen Sekundarlehrer phil. II

Die Zweigsekundarschule Rickenbach wurde im Jahre 1977 neu eröffnet und führt ab Frühjahr 1979 drei Doppelklassen.

Bewerberinnen oder Bewerber sind gebeten, sich zu melden beim Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft Sirnach/Rickenbach, Dr. med. J. Stillhart, Winterthurerstrasse 8, 8370 Sirnach. Tel. 073 26 11 66.

St. Moritz

Die Gemeindeschule sucht auf das neue Schuljahr 1979/80 (20. August 1979)

1 Hauswirtschafts-/Handarbeitslehrerin.

Stellenantritt: eventuell 28. Mai 1979

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Frauenkommission, z. H. Frau V. Biel, Via Chavallera 27, 7500 St. Moritz, Tel. 082 3 42 72.

Stadtschulen Zug

Stellenausschreibung

Auf den Beginn des Schuljahres 1979/80 am 20. August 1979 suchen wir

4 Primarlehrer(innen)

für die Unterstufe (1./2. Klasse); davon ein Lehrauftrag für ein Jahr;

1 Primarlehrerin (Heilpädagogin)

für die regionale Kleinklassenschule / Sonderschule D, Unterstufe (Ausbildung in Heilpädagogik wird vorausgesetzt);

1 Sekundarlehrer(in) phil I oder phil. II

Lehrauftrag für ein Jahr;

1 Reallehrer(in)

im Vollpensum oder Halbpensum; Lehrauftrag für ein Jahr.

Interessenten sind gebeten, beim Schulamt der Stadt Zug, Hirschenplatz, 6301 Zug, Telefon 042 25 15 15, ein Anmeldeformular zu beziehen. Dieses enthält Angaben über die erforderlichen Unterlagen, die der Bewerbung beizulegen sind.

Bewerbungen sind bis 25. Februar 1979 zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Hirschenplatz, 6301 Zug. Auskünfte über die Stellen erhalten Sie beim Schulamt.

Der Stadtrat von Zug

BIO-STRATH®

Verlangen Sie
unsere Gratisbroschüre
"Bio-Strath 7-tage-Diät"
Bio-Strath AG, Postfach
8032 Zürich

Aufbaupräparate von hohem gesundheitlichen Wert

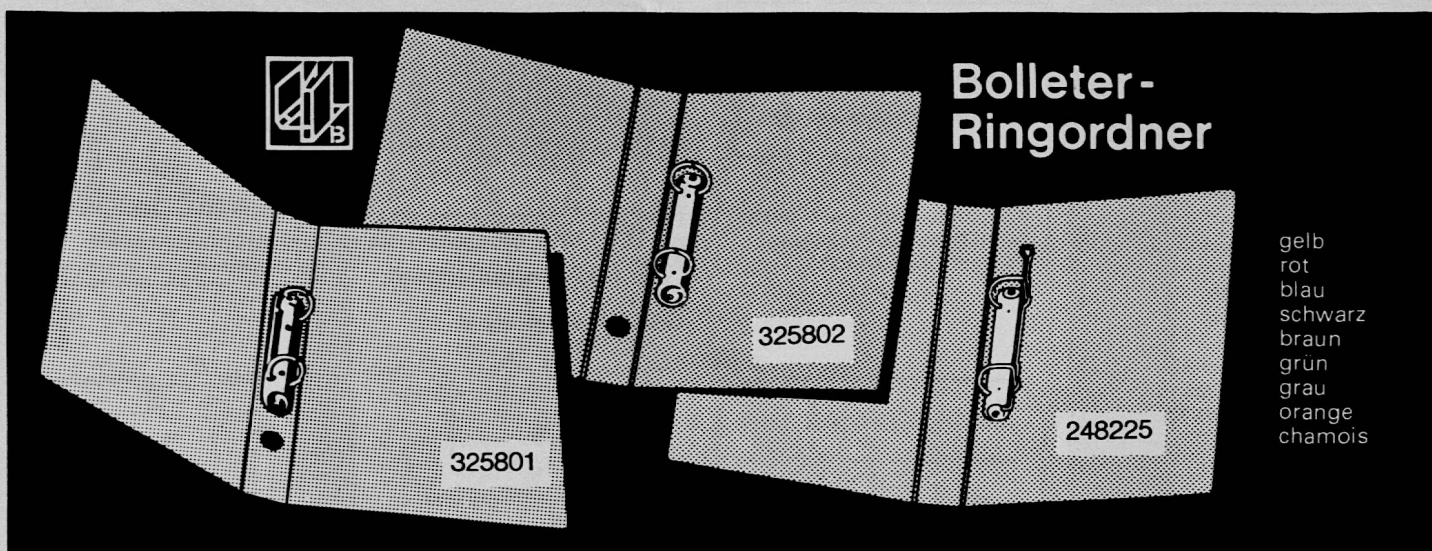
- helfen bei Müdigkeit, Nervosität und Konzentrationsschwäche
- stärken die Widerstandskraft
- erhöhen die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit

Die Tabletten sind
ideal für Diabetiker
da zuckerfrei

**Die Wirksamkeit von
Bio-Strath ist
wissenschaftlich erwiesen**



Bolleter- Ringordner



gelb
rot
blau
schwarz
braun
grün
grau
orange
chamois

Der neue BOLCOLOR Ringordner


beidseitig farbig lackiert, abwaschbar, griffsauber, kratzfest, lichtecht!
Leisten Sie sich das Bessere zum günstigeren Preis!

- 325 801 A4, 255/320 mm, 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild und Griffloch
- 325 802 A4, 255/320 mm, 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel, mit Rückenschild und Griffloch
- 325 806 Stab Quart, 210/240 mm, 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild ohne Griffloch
- 248 225 A4, 255/320 mm, 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel, ohne Rückenschild, ohne Griffloch

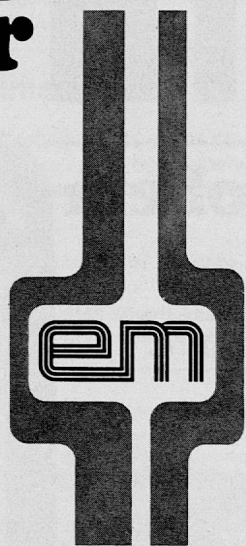
20	50	100	250	500	1000
1.80	1.70	1.55	1.45	1.35	1.27
1.80	1.70	1.55	1.45	1.35	1.27
1.60	1.50	1.35	1.25	1.15	1.05
1.85	1.75	1.60	1.50	1.40	1.32

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter. Ringer ordnen – mit Ringordnern von Bolleter

Bolleter AG 8627 Grüningen

Fabrik für Büroartikel  01/935 2171

Einlage- blätter



Vieles aus Papier
für Schule
und Weiterbildung

Ehrsam- Müller AG Zürich

Telefon 01 42 67 67



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m
über Meer.

Haus für Sommer- und Ski-
lager. 34 Betten, sonnige Räu-
me, grosse Küche, Duschen,
Ölheizung. Nur für Selbstko-
cher.

Anfragen an R. Graf-Bürki,
Teichweg 16, 4142 München-
stein, Tel. 061 46 76 28.

Privatschule in Zürich kauft
für ihre Primar- und Sekundar-
abteilung gebrauchte

Schultische/-bänke und Stühle,
die noch in gutem Zustand
sind.

Kurzofferte bitte unter Chiffre
44-72133 an die Publicitas,
Postfach, 8021 Zürich.

AM 18. FEBRUAR 1979

EIDG.
**Atom
Schutz**
INITIATIVE

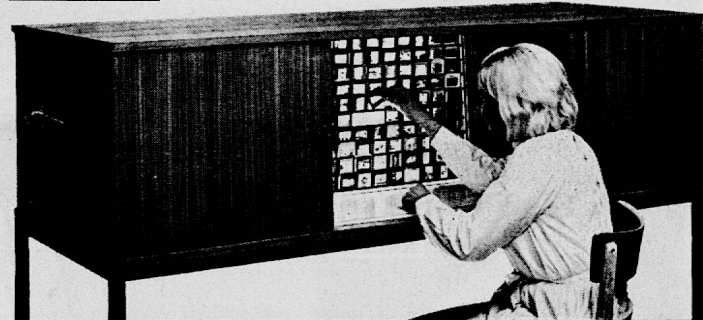
JA
WEIL WIR AN
UNSERE KINDER
DENKEN

ATOMSCHUTZ-INITIATIVE
POSTFACH 725, 4002 BASEL

10 000 Dias auf kleinstem Raum archiviert

**Es gibt kein Suchen mehr!
Diavorträge sind schnell und aktuell zusammengestellt!**

Diese moderne Archivierung ermöglicht die Sichtung und Auswahl aus
großen Diabeständen erschöpfend bis zum letzten Dia in absolut kürzester
Zeit. Register für die Vorwahl. Beleuchtetes Betrachtungsfeld. Erweiterungs-
fähiges Baukastensystem. 15 Modelle in Holz, Kunststoff, Stahl für 1000 bis
10 000 Dias. Auch als Einbauteil nach Maß für vorhandene oder geplante
Schranksysteme!



A-V Medienzentralen und Archivschränke

Wir fertigen außerdem:

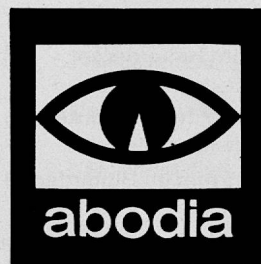
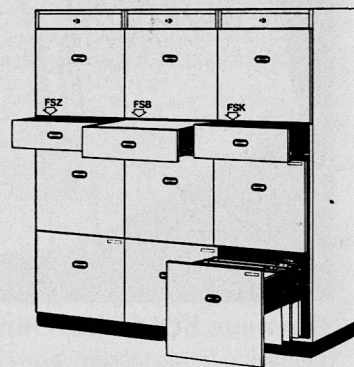
abodia Folienarchive

Folienschränke, speziell zur Auf-
bewahrung von Dias und Arbeits-
transparenten in durchsichtigen
Hängetaschen. Auch mit
beleuchtetem Arbeitszug und
Karteizug.

abodia Hängeskörbe und Hängekartei

für Diapositive, Arbeitstransparente,
Schallplatten und Noten,
Negative und Bildmaterial.

Unser 24 seitiger Katalog informiert
Sie über das gesamte Programm.



Coupon

Bitte Katalog senden!

Name _____
Institut/Schule _____
PLZ/Ort _____
Straße _____
Telefon _____

Kümmerly + Frey AG, Abteilung Lehrmittel
3001 Bern, Hallerstrasse 6-10